Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 9 | Memel, Freitag, den 12. Januar 1934 | 86. Jahrgang

D.N.B. meldet - „Elta" dementiert

ss. **Kaunas**, 11. Januar.

Die Litauische Telegraphenagentur („Elta") veröffentlicht heute mittag folgende Verlautbarung:

Am 10. Januar gegen 20 Uhr hat die amtliche deutsche Telegraphen-Agentur „Deutsches Nachrichtenbüro" in ihrem Radiodienst eine Meldung unter der Ueberschrift „Neue Gerüchte über litauische Gewaltmaßnahmen in Memel" veröffentlicht, die wir hier Wort für Wort wiedergeben. Die Meldung wird aus Tilsit datiert, sie lautet folgendermaßen:

„Nach hier vorliegenden, vorerst noch nicht nachzuprüfenden Nachrichten aus Litauen beabsichtigen die Litauer in den nächsten Tagen neue Gewaltmaßnahmen gegen das autonome Memelland durchzuführen. Wie es heißt, sollen die litauischen Jungschützen und die litauische Grenzpolizei die Absicht haben, sämtliche Landräte, Amts- und Gemeindevorsteher festzunehmen und für abgesetzt zu erklären. Bei dieser Gelegenheit soll auch die memelländische Landespolizei entwaffnet werden. Die auf diese Weise freigewordenen Stellen würden dann mit Litauern besetzt werden. Ebenso will man das Direktorium Schreiber, gegen das die litauische Presse in den letzten Tagen einen wüsten Hetzfeldzug entfesselt hat, zum Rücktritt zwingen. Wie es heißt, soll in einer vorgefundenen Anweisung an die litauische Grenzpolizei der Zeitpunkt des Gewaltstreiches zwischen dem 7. und 18. Januar liegen. In diesen Tagen habe sich die Polizei jederzeit bereit zu halten.

Im Memelgebiet haben diese litauischen Pläne größte Beunruhigung hervorgerufen. Man erwartet, daß vor allem auch die Unterzeichner des Memelabkommens (England, Frankreich, Italien, Japan) rechtzeitig eingreifen, um die Litauer von dieser schweren Vertragsverletzung, die einer Beseitigung der Memellandautonomie gleichkommen würde und deren Folgen gar nicht abzusehen wären, abzuhalten."

Zu dieser Meldung erklärt die „Elta", daß sie nach dem Empfang derselben sofort an alle größeren Telegraphenagenturen Europas ein strenges Dementi dieser böswilligen Gerüchte gesandt habe. Sie habe in dem Dementi hervorgehoben, daß mit der Verbreitung solcher Gerüchte unvorsichtige, nicht angegebene Ziele verfolgt würden. Es sei nicht das erste Mal, daß die deutschen Telegraphenagenturen und die deutsche Presse ähnliche Gerüchte verbreiten. Von den maßgebenden Personen und Behörden Litauens sei bereits wiederholt erklärt worden, daß die litauische Regierung die internationalen Verträge und Verpflichtungen sowohl hinsichtlich der Angelegenheiten des Memelgebiets als auch sonst strikt einhalten werde, und die „Elta" sei auch jetzt beauftragt, dieses festzustellen. Die von der litauischen Regierung im Memelgebiet unternommenen Schritte seien nach ihrer Ueberzeugung mit den vertraglichen Bestimmungen und den internationalen Verpflichtungen Litauens in Einklang zu bringen. Wenn jemand einer anderen Ansicht sein sollte, so existieren maßgebende internationale Instanzen, denen es obliege, Meinungsverschiedenheiten solcher Art zu lösen. Sämtliche Versuche, die Rechtslage im Memelgebiet irgendwie zu ändern, würden, von welcher Seite auch diese Versuche kommen mögen, von der litauischen Regierung aufs strengste im Keime erstickt werden.

Die Verstaatlichung des litauischen Außenhandels

ss. **Kaunas**, 11. Januar. Wie hier verlautet, plant die litauische Regierung nach der Durchführung des Zuckermonopols die Einfuhr eines Monopols für Salz. Auch die Einfuhr von Salz soll einer halbstaatlichen Organisation übertragen werden, die für ihre Handelsoperationen einen bestimmten Gewinnsatz erhalten soll. Der übrige Teil des Gewinns werde der Staatskasse zufließen.

Ferner wird hier beabsichtigt, verschiedene von den halbstaatlichen Organisationen bisher noch nicht erfaßten Exportzweige zu zentralisieren.

Neue Einfuhrlizenzen

ss. **Kaunas**, 11. Januar. Wie hier verlautet, werden demnächst neue Einfuhrlizenzen für eine Reihe von Warengruppen festgesetzt werden.

Handelsbilanz Litauens für 1933 aktiv

ss. **Kaunas**, 11. Januar. Die litauische Ausfuhr im vergangenen Jahr betrug 160,2 Mill. Lit gegen 189,1 Mill. Lit im Jahre 1932 und 273,1 Mill. Lit im Jahre 1931. Die Einfuhr nach Litauen erreichte im vorigen Jahr 142,1 Mill. Lit gegen 166,9 Mill. Lit bzw. 277,9 Mill. Lit. Somit war die litauische Außenhandelsbilanz im vergangenen Jahre mit 18 Mill. Lit aktiv. Die Ausfuhr hat sich im vergangenen Jahre um etwa 29 Mill. Lit, die Einfuhr um 24,8 Mill. Lit verringert.

Auf den 12. Februar vertagt?

dnb. **Paris**, 11. Januar. Nach einer Meldung der „Agentur Radio" aus Genf hat zwischen Henderson und dem Vizepräsidenten sowie dem Berichterstatter der Abrüstungskonferenz ein Meinungsaustausch stattgefunden. Man soll zu dem Ergebnis gelangt sein, die Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz bis zum 12. Februar zu vertagen. Dieser Termin soll jedoch erst in der nächsten Woche endgültig bestätigt werden, wenn Henderson in Genf noch weitere Beratungen gehabt hat.

*

dnb. **London**, 11. Januar.

„Times" befaßt sich mit der Sitzung des Abrüstungsausschusses des Kabinetts am Mittwoch. Wie verlaute, habe man sich auf die Auffassung geeinigt, daß die im Gange befindlichen Verhandlungen genügend Fortschritte machten, um ihre Fortsetzung wünschenswert erscheinen zu lassen. Die Methode regelmäßiger diplomatischer Mitteilungen und persönlicher Fühlungnahmen habe sich als zweckmäßig erwiesen. Dies gelte auch für die Zukunft. Auf diesem Wege lasse sich noch am ehesten erhoffen, daß zwischen Frankreich und Deutschland eine gemeinsame Grundlage gefunden werde.

Wenn Simon wahrscheinlich am 15. nicht in Genf sein wird, so geschieht das, wie „Times" meint, weil er den dringenden Wunsch hat, mit verschiedenen Außenministerien in möglichst enger Fühlung zu bleiben. Zwischen London und den anderen Hauptstädten sei ein lebhafter Gedankenaustausch im Gange. Ueberdies sei es so gut wie sicher, daß Paul-Boncour infolge der außenpolitischen Kammeraussprache in Paris nicht vor Mitte nächster Woche nach Genf kommen könne. Heute werde Simon eine Unterredung mit Henderson haben.

An der Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz am 22. Januar teilzunehmen, sei England zwar durchaus bereit, doch dürfte es aus mehrfachen Gründen besser sein, sie zu verschieben, besonders in der Hoffnung, daß Ende Januar die Grundlage einer Vereinbarung zwischen Frankreich und Deutschland gefunden sein könne.

Der Inhalt der Pariser Denkschrift

Nach Informationen der „Times" — Nur 200 000 Mann Reichsheer — Verminderungen bei der S. S. und S. A. — Zwei Abrüstungsperioden von „dehnbarer" Dauer

dnb. **London**, 11. Januar.

Die „Times" bringt eine Inhaltsangabe der französischen Denkschrift, die von ihrem Pariser Korrespondenten herrührt. Wie dieser behauptet, **soll es das Ziel der französischen Vorschläge sein, Gleichheit innerhalb eines Systems der Sicherheit zustande zu bringen auf Grund eines Abkommens, das eine wirksame Kontrolle und eine kollektive Garantie aller vertragschließenden Teile vorsähe.** Der Korrespondent begnügt sich nicht, darüber zu berichten, sondern macht sich zum Anwalt der Vorschläge, indem er sie als

bestimmt geeignet

bezeichnet, durch schließliche allgemeine europäische Abrüstung zu Lande und in der Luft bis auf den deutschen Stand Gleichheit herzustellen, statt durch eine Aenderung des deutschen Rüstungsstandes nach oben.

Mit Ausnahme eines Teiles seien die Vorschläge gleichlautend mit denen, die Frankreich in Genf angenommen hätte, die aber niemals restlos veröffentlicht worden seien, infolge des durch Deutschlands Weggang verursachten Zusammenbruches. Es seien zwei Perioden vorgesehen. Die erste sei die Uebergangsperiode, die zweite stelle — sagt der Korrespondent — völlige Gleichheit der Abrüstung her. **Die Länge des ersten Abschnittes (ursprünglich vier Jahre) solle von der Dauer der Zeit abhängen, die Deutschland brauche, um die tatsächliche Umwandlung der Reichswehr in eine Armee von 200 000 Mann (?!) mit kurzer Dienstzeit zu vollziehen. Die Zahl von 300 000 Mann gelte nach französischer Auffassung als unannehmbar.** Frankreich verpflichtet sich, während dieser Zeit seine Rüstungen in keiner Weise zu vermehren und Schritt für Schritt mit der deutschen Umwandlung ähnliche Aenderungen in seiner Armee vorzunehmen. Da das Ziel Abrüstung sei, solle nach französischem Wunsch Deutschland sich verpflichten, Rüstungsmaterial weder herzustellen noch zu besitzen, das ihm gegenwärtig verboten sei. Es werde aber natürlich das Recht haben, Waffen für die neu einzustellenden 100 000 Mann anzuschaffen.

Ferner würden bestimmte Verminderungen bei der S.S., S.A. usw. verlangt (nicht, wie es geheißen habe, ihre Abschaffung).

Am Ende der ersten Periode, das heiße, wenn die Angelegenheit der Mannschaftsbestände vollkommen geregelt worden sei, trete das französische Versprechen, etappenweise bis zum deutschen Stand abzurüsten, in Kraft. Man könne annehmen, meint dazu der „Times"-Korrespondent, daß, falls die erste Periode in befriedigender Weise vrlaufen sei, dieser Prozeß mit ähnlicher Schnelligkeit durchgeführt werden würde.

Die Meldungen, wonach die Vorschläge das Angebot enthielten,

50 v. H. der französischen Militärflugzeuge außer Dienst zu stellen

seien zutreffend. Das Angebot sei aber abhängig davon, daß andere Länder das gleiche tun. Der Korrespondent meint, daß diese französische Forderung sich nicht auf die Luftflotte Großbritanniens erstrecke (!!) In Frankreich gebe man nämlich zu, daß die Abrüstung der englischen Luftwaffe bereits sehr weitgehend durchgeführt sei. Es sei auch möglich, daß der Vorschlag der Abschaffung aller Bombenflugzeuge in der Denkschrift wiederholt worden sei, obwohl dies von einer internationalen Kontrolle der zivilen Luftfahrt abhängig gemacht werde.

Als eifriger und vorbehaltloser Fürsprecher der französischen Auffassung erklärt dann der Berichterstatter, daß man eine wirkliche und ehrliche Gleichheit anstrebe, gehe klar daraus hervor, daß die französische Denkschrift, falls beschlossen werden sollte, Waffen, wie leichte Tanks, während der ersten Periode beizubehalten, ohne weiteres voraussetze, daß Deutschland auch das Recht auf den Besitz leichter Tanks haben soll. Das Artilleriekaliber hoffe man auf ein Höchstmaß von 15 Zentimetern festzusetzen.

Zum Abschluß des „Times"-Berichts wird es als möglich bezeichnet, daß im Laufe der Verhandlungen die französische Regierung sich hier und da

zu einigen Aenderungen der Einzelheiten ihrer Vorschläge bereitfinden werde

Es bestehe aber guter Grund für die Annahme, daß diese Vorschläge im wesentlichen die äußerste Grenze dessen darstellten, was Frankreich zuzugestehen bereit sei. Die Dauer der ersten Periode sei nach französischer Auffassung vollkommen von der Energie abhängig, mit der Deutschland die Umwandlung der Reichswehr in eine Milizarmee durchführe, **während in der zweiten Periode es in Deutschlands Ermessen gestellt sei, die Erreichung der Gleichheit durch Abrüstung (?!) zu beschleunigen, „indem es seine Nachbarn von seinem guten Willen und Friedenswunsch überzeuge."**

Wohl um diese Dinge dem englischen Publikum in dem Licht großer Zugeständnisse erscheinen zu lassen, bemerkt der Berichterstatter, das Bekanntwerden der Vorschläge werde, bei der französischen Rechten voraussichtlich einen Sturm von Anklagen gegen die Regierung Chautemps auslösen.

150 Japaner sterben täglich an Grippe

Die Verlustliste der letzten zwei Wochen

dnb. **Tokio**, 11. Januar. **In Tokio und Umgebung herrscht seit einiger Zeit eine Grippeepidemie, die in den letzten zwei Wochen täglich bis zu 150 Tote forderte. Sämtliche Krankenhäuser der Stadt sind überfüllt.**

Rückzug der Aufständischen — Amoy besetzt

dnb. **London**, 11. Januar. Wie „Reuter" aus Schanghai meldet, hat die 19. Armee, die den Kern des Widerstandes gegen die Zentralregierung von Nanking darstellt, gestern abend überraschend Amoy geräumt. Welche Gründe dafür maßgebend waren, ist nicht bekannt. Infolge der Entblößung der Stadt von Truppen bestand für kurze Zeit die Gefahr, daß Amoy in die Hände „roter" Soldaten fallen würde. Die chinesischen Kriegsschiffe, die vor Amoy lagen, haben heute Truppen gelandet, um die Stadt zu besetzen. Amoy hat eine beträchtliche Fremdenkolonie.

*

dnb. **Paris**, 11. Januar. **Nach einer Meldung der Agentur Indipazifik aus Schanghai hat die Flotte der Nanking-Regierung Amoy eingenommen.**

Meuterei in der Marine von Siam

dnb. **Bangkok**, 11. Januar. **Unter den Marinetruppen sind Unruhen ausgebrochen. Die Ausdehnung ist nicht zu erkennen, weil die Behörden jede Verbreitung von Nachrichten militärischen Charakters verboten haben. Ueber die Ursache der Meuterei verlautet, daß man in der Marine mit der gegenwärtigen Regierung nicht voll einverstanden sei.**

Der bestochene Deutschenfresser . . .

Anträge des Untersuchungsrichters von Bayonne — Von 15 000 Francs bis 2 Millionen

dnb. **Paris**, 11. Januar. **Der Untersuchungsrichter von Bayonne hat die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Bonnaure von der Radikalen Partei beantragt. Außerdem hat er Vorführungsbefehl gegen den Direktor der „Volonté", Dubbary, und den früheren Direktor der „Liberté", Camille Aymard, erlassen. Dubbary soll von Stawinsky zwei Millionen Francs erhalten haben und der als Deutschenfresser bekannte Aymard 55 000 Francs. Der Abgeordnete Bonnaure soll sich seine Wahlkampagne und eine Schneiderrechnung in Höhe von 15 000 Francs durch Stawinsky haben bezahlen lassen.**

Tissier belastet Garat und — den Pariser Polizeipräfekten

dnb. **Paris**, 11. Januar. Die Gegenüberstellung des verhafteten Direktors der Crédit Municipal von Bayonne, Tissier, und des gleichfalls verhafteten Bürgermeisters der Stadt, Abgeordneter Garat, die vom Untersuchungsrichter vorgenommen wurde, hat keine Klärung gebracht. Tissier **bleibt bei seiner Behauptung, nur auf Anweisung Garats gehandelt zu haben, der mit Stawinsky unter einer Decke steckte. Beide hätten sich auch in den Gewinn aus den Finanzgeschäften, deren betrügerischen Charakter er nicht gekannt habe, geteilt. Garat bestreitet die Aussagen Tissiers, muß aber zugeben, mit Tissier eng befreundet gewesen zu sein.** Die Bekanntschaft des Hochstaplers will er durch Vermittlung hochstehender Persönlichkeiten gemacht haben. Er weigerte sich jedoch, Namen zu nennen. Schließlich ließ er sich auf Drängen der dem Verhör beiwohnenden Verteidiger zu der Aeußerung herbei, **„Stawinsky habe sich vor jedermann damit gebrüstet, daß er bei dem Pariser Polizeipräfekten ein und ausgehe."** Garat selbst hat die **beiden jedoch niemals zusammen gesehen.**

Pariser Proteste gegen die „Verrottung des Regimes"

dnb. **Paris**, 11. Januar. Die Liga der „Jeunesse Patriote" erläßt einen Aufruf zu der heute nachmittag stattfindenden großen öffentlichen Protestkundgebung gegen die „Verrottung des Regimes", die der Finanzskandal Stawinsky habe zutage treten lassen. Die Rechtspresse haut in die gleiche Kerbe und fragt, „ob man vor einer politischen Krise stehe." — Anhänger der royalistischen „Action Française" haben am Mittwoch abend vor dem Finanz- und Außenministerium Kundgebungen veranstaltet. Es erfolgten mehrere Verhaftungen.

*

dnb. **Paris**, 11. Januar. Der Vollzugsausschuß der Radikalen Partei nahm am Mittwoch im Zusammenhang mit der Stawinsky-Angelegenheit zur politischen Lage Stellung. Der Parteivorsitzende Herriot sagte u. a.: Die ehrlichen Elemente hätten es satt, immer wieder in den ersten Spalten der Blätter von Verbrechen, Diebstählen und Skandalen, die in Frankreich begangen sind, zu lesen. Nach einem Rechtfertigungsversuch des zurückgetretenen Kolonialminister Dalimier wurde eine Entschließung angenommen, in der die rücksichtslose Aufklärung des letzten Skandals ohne Schonung auch noch so hochstehender Persönlichkeiten gefordert und angekündigt wird, daß die Partei von sich aus unerbittlich gegen alle Mitglieder vorgehen werde, die nicht würdig seien, ihr anzugehören.

„Ich bin glücklich, vor Gericht erscheinen zu können ..."

dnb. **Paris**, 11. Januar. Der Direktor des Empire-Theaters, Hayotte, gegen den im Zusammenhang mit der Stawinsky-Angelegenheit ein Haftbefehl erlassen worden ist, hat sich der Polizei in Begleitung seines Verteidigers gestellt. „Ich bin glücklich," so erklärte er, „vor Gericht erscheinen zu können; denn ich habe die Absicht, in voller Offenheit zu sprechen, da ich meiner Unschuld sicher bin." Seine Vernehmung dauert noch an. Es ist anzunehmen, daß er am Abend nach Bayonne gebracht wird.

*

dnb. **Paris**, 11. Januar. Der Untersuchungsrichter der Bayonner Skandalaffäre hat, wie jetzt bekannt wird, am Montag den Direktor der satirisch-politischen Zeitschrift „Bec et ongles", Pierre Darius, verhaften lassen.

Die Verfassungsreform in Oesterreich

dnb. **Wien**, 11. Januar. Der mit der Ausarbeitung der neuen Verfassung Oesterreichs betraute demokratische Minister und Landeshauptmann von Vorarlberg, Dr. Ender, hat seinen Entwurf fertiggestellt und dem Bundeskanzler gestern über die Grundsätze der von ihm ausgearbeiteten Verfassung Bericht erstattet. Nach den bisherigen Veröffentlichungen wird von den gegenwärtigen parlamentarischen Körperschaften der Nationalrat beseitigt. An seine Stelle tritt eine Kulturkammer, in der die Vertreter der freien Berufe und in irgendeiner Form auch die Vertreter der Familien Sitz und Stimme haben sollen. Die Rechte des Bundespräsidenten und der Regierung werden so ausgestaltet, daß der Grundsatz einer starken Staatsgewalt besonders betont erscheint. Dabei bleibt aber der bundesstaatliche Aufbau des Staates erhalten. Wien werde als Bundeshauptstadt eine gewisse Sonderstellung erhalten, aber die bisherige verfassungsrechtliche Stellung als Bundesland verlieren.

*

dnb. **Wien**, 11. Januar. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse" sieht der Ender'sche Verfassungsentwurf vor, daß die gesetzgeberischen Befugnisse, die bisher dem Nationalrat und dem Bundesrat zufielen, in Zukunft auf den Staatsrat, den Länderrat, die Kulturkammer und die Wirtschaftskammer aufgeteilt werden. Der Staatsrat solle vom Bundespräsidenten auf Grund von Regierungsvorschlägen ernannt werden. Der Länderrat werde die Vertreter der Länder umfassen, und zwar die Landeshauptleute bzw. ihre Stellvertreter und die Finanzreferenten der Länder. Die Wirtschaftskammer werde durch Wahl der hierzu berufenen Wirtschaftskörper gebildet. Die Kulturkammer solle die Vertreter von sechs Ständen, nämlich Prüfer, Erziehungsstand (Lehrer und Eltern), Rechtsstand, Heilstand, Künstlerstand und selbständige geistige Berufe zusammenfassen.

*

dnb. **Wien**, 11. Januar. Bundeskanzler Dollfuß hat die oberste Führung der ostmärkischen Sturmscharen übernommen und Minister Dr. Schuschnigg mit seiner Vertretung betraut.

Zum ersten Male ohne Deutschland

dnb. **Genf**, 11. Januar.

Der Vorsitzende der in der nächsten Woche beginnenden 78. Tagung des Völkerbundrates wird der polnische Außenminister Beck sein. Für England wird Außenminister Simon und für Frankreich Paul-Boncour an den Verhandlungen teilnehmen. Es ist die erste Tagung des Rates seit dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund. Hauptgegenstand der Tagung wird die Volksabstimmung im Saargebiet sein, zu der jetzt der Rat die Vorbereitungen zu treffen hat. Vor allem soll der Rat den Zeitpunkt der Abstimmung festsetzen. Eine Verlautbarung des Völkerbundes erinnert daran, daß der Rat nach dem Versailler Vertrag „die Freiheit, das geheime Vorgehen und die Ehrlichkeit der Abstimmung zu sichern habe."

Weiter ist von Interesse ein Brief des Danziger Völkerbundkommissars, in dem dieser den Rat bittet, die Frage der Danziger Verfassung zu prüfen. Dabei erwähnt der Völkerbundkommissar auch die Angelegenheit der verbotenen Zeitungen. Ferner werden verschiedene Eingaben deutscher Minderheitsangehöriger in Polen zur Verhandlung kommen.

Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Henderson, wird ebenfalls im Laufe der nächsten Woche eintreffen, um die Möglichkeiten einer Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen zu besprechen.

Provisorisches Handelsabkommen zwischen Franzosen und Sowjets

Jährlich für 250 Millionen russische Aufträge — Paris gibt Kredit ...

dnb. **Paris**, 11. Januar.

Das französisch-sowjetrussische Handelsabkommen ist am Mittwoch nachmittag im Handelsministerium paraphiert worden; es wird am Donnerstag um 11 Uhr im Außenministerium unterzeichnet. Dieses Abkommen stellt ein Provisorium dar.

Die französische Regierung gewährt mit diesem Abkommen allen russischen Erzeugnissen, die keine Konkurrenz für französische Erzeugnisse darstellen, Zollbehandlung nach dem Mindesttarif. Wenn die Gefahr der Konkurrenz auftritt, soll sie durch die Anwendung von Kontingenten behoben werden. **Die Sowjetunion verpflichtet sich, im Laufe eines Jahres Aufträge in Höhe von 250 Millionen Francs an Frankreich zu vergeben. Frankreich hat sich bereit gefunden, der Sowjetunion Kredite zu gewähren hinsichtlich der Diskontierung der sich aus den Aufträgen ergebenden Wechsel.** Die französische Regierung gewährt der Sowjetunion ferner das Recht, eine offizielle Handelsvertretung in Paris zu unterhalten. Die französische Regierung wird einen Handelsattaché für Moskau ernennen. Das Abkommen enthält ferner eine Reihe von Klauseln über die Schiffahrt. Die Frage der Schulden ist im Abkommen nicht berührt.

Allgemeine Genugtuung in der Pariser Presse

dnb. **Paris**, 11. Januar. Die Paraphierung und bevorstehende Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Handelsabkommens löst in der Presse allgemeine Genugtuung aus. Die Blätter heben nicht nur die wirtschaftliche Bedeutung hervor, sondern versuchen auch dem Abkommen eine politische Tragweite zuzuschreiben. Nur der „Figaro" bleibt auf Grund seiner gegen Sowjetrußland gerichteten Einstellung skeptisch und fragt, „ob die unglücklichen französischen Inhaber russischer Vorkriegsanleihen mit den platonischen Versprechungen zufrieden sein würden."

Frankreichs Sozialisten wollen mit den Kommunisten eine Einheitsfront bilden...

dnb. **Paris**, 11. Januar. Der ständige Verwaltungsausschuß der Sozialistischen Partei hat beschlossen, mit der Leitung der Kommunistischen Partei und mit den Unabhängigen Kommunisten wegen Schaffung einer Einheitsfront zu verhandeln. Der nächste Parteitag, der am 10. und 11. Februar stattfinden soll, ist von Paris nach Lille verlegt worden.

Vor dem Vormarsch in Französisch-Marokko

dnb. **Paris**, 11. Januar. Vor kurzem hatte ein stark linksgerichtetes Blatt die Regierung um Aufschluß über die Gerüchte von neuen militärischen Operationen in Marokko ersucht. Von amtlicher oder halbamtlicher Seite ist keine Erklärung hierzu abgegeben worden. Es scheint jedoch etwas Wahres an den Gerüchten zu sein. Der „Matin" meldet jetzt aus Rabat, daß große Truppenteile in Rabat und Marrakesch zum Abmarsch bereit stehen. Die militärischen Unternehmungen würden am 15. Januar beginnen. Es handele sich um den Ausbau und die Sicherung der vorgeschobenen Stellungen an der Grenze von Rio del Oro. Eine Reihe von Eingeborenenstämmen, die sich unter französischen Schutz gestellt hätten, sollten auf diese Weise „vor den Angriffen der herumstreifenden Nomadenstämme geschützt werden." Spanien beteilige sich an den militärischen Operationen nicht.

Umgestaltung des belgischen Kabinetts

dnb. **Brüssel**, 11. Januar. Der Minister für Inneres und Post, Poullet, sowie der Minister für Volksgesundheitswesen, Carton de Wiart, haben ihre Portefeuilles abgegeben. Der katholische Senator der Provinz Luxemburg, Poierlot, ist zum Minister des Innern und zum Minister für Volkswohlfahrt, der Präsident der flämischen Rechten, van Cauwelaert, zum Postminister sowie zum Minister für Gewerbe und Binnenhandel ernannt. Das Ressort für soziale Vorbeugungsmaßnahmen ist dem Arbeitsministerium unterstellt worden.

Windmühlenflugzeuge für die englische Armee

dnb. **London**, 11. Januar. **Das britische Luftfahrtministerium hat, wie die „Morning Post" meldet, zehn Windmühlenflugzeuge in Auftrag gegeben, die zunächst probeweise bei Uebungen mit gewöhnlichen Militärflugzeugen zusammenarbeiten sollen.** Das Blatt sagt, Windmühlenflugzeuge seien für Beobachtung, Luftaufnahmen und Feststellung feindlicher Geschütze sehr geeignet, weil ihre Geschwindigkeit bis auf 24 Kilometer in der Stunde ermäßigen und bis zu 184 Kilometer in der Stunde steigern könnten. Außerdem benötigten diese Flugzeuge nur eine sehr kurze Start- und Landungsstrecke.

Studentenkrawalle in Debreczin

dnb. **Budapest**, 11. Januar. Eine Gruppe von Universitätshörern in Debreczin hatte beschlossen, sich von den Vorlesungen fernzuhalten und sich nicht für das Semester einschreiben zu lassen. Die Einschreibungen gingen am Mittwoch zunächst ruhig vonstatten, bis der Rektor die Polizei ersuchte, einen gegen die Einschreibungen agitierenden Hörer aus dem Gebäude zu entfernen. 150 Studenten drangen zur Unterstützung ihrer Kameraden in das Gebäude ein. Der Polizei gelang es nur nach einem heftigen Handgemenge, die Studenten aus dem Gebäude zu entfernen. Die Universität wurde dann von einem großen Polizeiaufgebot abgesperrt.

Heliumvorkommen in Ungarn

dnb. **Budapest**, 11. Januar. Nach einer Blättermeldung aus Debreczin sind in der Umgegend der Stadt Erdgasquellen entdeckt worden, die auch ansehnliche Mengen von Helium ergeben haben sollen. Helium wurde bisher nur in Amerika gefunden. Wegen seiner Explosionssicherheit wird es vorzugsweise als Füllgas für Luftschiffe verwendet.

England glaubt nicht an einen „Kriegswillen" des jungen Deutschland

Von unserem Korrespondenten GEORGE POPOFF

London, 10. Januar.

Will Deutschland den Krieg oder will es ihn nicht? Ist vor allem die deutsche Jugend „militaristisch", „kriegslüstern", der Außenwelt gegenüber „aggressiv" gesonnen oder ist sie friedfertig, arbeitsfreudig, nur auf die innere Erneuerung bedacht? Diese Frage, die für jeden Deutschen und für jeden Fremden, der in letzter Zeit Deutschland besucht hat, geradezu komisch klingen muß und deren Beantwortung für sie keinen Augenblick zweifelhaft sein kann, ist dessenungeachtet dennoch jene Frage, zu der die Summe aller englischen Betrachtungen über das neue Deutschland letzten Endes zusammenschrumpft. Und eine möglichst klare und eindeutige Beantwortung dieser Frage sollte daher eine der Hauptaufgaben der deutschen Aufklärungsarbeit im Auslande sein.

Der Ursprung der falschen englischen Vorstellungen vom neuen Deutschland liegt nur zu einem geringen Teil in einer bewußten antideutschen Stimmungsmache gewisser Kreise. Zu einem weit größeren Teil ist er in der Tatsache zu suchen, daß der Sinn der deutschen Revolution anfänglich von der englischen Oeffentlichkeit kaum verstanden und die Schlagworte des Nationalsozialismus von den Engländern oft ganz verkehrt ausgelegt worden sind. Das Erste ist mit ein paar Worten abgetan: die Tatsache, daß die wenigen, Deutschland ausgesprochen feindlich gesinnten englischen Presseorgane, wie der sozialistische „Daily Herald" und die erzreaktionäre „National Review", noch immer fortfahren mit bewußter Verdrehung der Tatsachen von einem „deutschen Kriegswillen" zu schreiben, erklärt sich einzig durch die Kreise, die hinter diesen Blättern stehen, und braucht nicht weiter Wunder zu nehmen; und solche irrsinnigen Behauptungen, wie diejenigen der „Saturday Review", daß Deutschland in der Lage sei, „sofort 2500 Militärflugzeuge aufzustellen und bereits jetzt jeden Monat rund 300 schwere Feldgeschütze herstelle," verdienen wegen ihrer Lächerlichkeit vollends nicht ernst genommen zu werden. Weit wichtiger ist jedoch, wie gesagt, daß seitens eines großen Teiles der englischen Oeffentlichkeit anfänglich ein durchaus ungenügendes Erkennen des ideenpolitischen Ursprungs der nationalsozialistischen Bewegung bezeugt wurde und daß man diese zuerst bloß als einen blinden Revanchedrang ansah, anstatt als das, was sie wirklich ist, als die große innere Erneuerung der deutschen Nation. Hierdurch erklärten sich auch die verschiedentlichen verständnislosen Argumentationen, die man vor wenigen Monaten noch in der englischen Presse antreffen konnte, und die etwa lauteten, daß „Hitler allerdings von Frieden rede, das deutsche Volk aber selbst nur die Revanche und den Krieg wolle." Zu all dem kam noch hinzu, daß die Engländer sich in der ersten Zeit durch die in der nationalsozialistischen Revolution gebräuchlichen Ausdrücke, wie „Front", „Sturmtruppe", „Vernichtung" usw., irregeführt sahen und diese, einzig im Kampf gegen den inneren Feind angewandten Schlagworte irrtümlicherweise auf das Verhalten des jungen Deutschland zu anderen Nationen bezogen. Aus all dem entstand endlich, wie der schwedische Schriftsteller Bengt Berg das präzisiert hat, die falsche und von gewissen Kreisen eifrig genährte Vorstellung, „daß die neue Bewegung in Deutschland nur eine Maske für die gefürchtete preußische Reaktion und den ärgsten Militarismus" sei.

Nun aber hat sich in dieser Hinsicht, wie bereits berichtet, in den letzten Monaten in England eine bemerkenswerte und erfreuliche Wandlung vollzogen, und wenn wir heute hierauf nochmals eingehen, so vor allem deshalb, um an Hand einiger englischer Pressezitate zu zeigen, wie diese Wandlung vor sich gegangen ist und welche Argumentationen sich beim Zerstreuen der falschen Vorstellungen vom neuen Deutschland als die wirksamsten erwiesen haben. In erster Linie scheint es der Hinweis auf die nun auch von England nicht mehr verkannte Tatsache zu sein, daß das neue Deutschland ein Deutschland der Jugend ist, einer Jugend, die frei eines jeden Revanchegedankens und einer jeden Kriegslust ist. „Das Verhalten der deutschen Jugend zum Kriege ist für das Verhalten der übrigen Mächte zu Deutschland von entscheidender Bedeutung," schreibt der Berliner Korrespondent des „Spectator", „denn Hitler-Deutschland ist überwältigend jung. Einige Mitglieder der Regierung sind kaum über 30 Jahre alt. Die neue Kirche hat Bischöfe im Alter von 29 und 34 Jahren. Die Hitler-Jugend wird von jungen Nazis geführt, von denen viele nicht älter als 18 oder 19 sind. Die Männer der SA. und der SS. sind in der großen Mehrzahl ebenfalls blutjung." Der Korrespondent hatte während seines Aufenthaltes in Deutschland Gelegenheit, mit Vertretern all dieser Kreise zu sprechen. Und er glaubt, die englischen Leser versichern zu können, daß „das junge Deutschland heute ganz bestimmt keinen Krieg will!" Derselbe englische Korrespondent hat dann in Deutschland einige Arbeitslager besucht und nimmt dieses zum Anlaß, um auch die Legende von der militärischen Ausbildung der deutschen Arbeitsfreiwilligen zu zerstreuen. „Ich konnte," schreibt er, „beim besten Willen nicht feststellen, daß in diesen Arbeitslagern die jungen Männer militärisch gedrillt würden. In den Sporthagern, die ich ebenfalls besuchte, wurden die jungen Leute allerdings solche Dinge wie Werfen, Signalisieren, Kriegskartenlesen usw. gelehrt. Aber auch hier gab es keine Spur von Waffen. Und all diese militärischen Künste, die die deutschen Jungen heute lernen, sind schließlich genau dasselbe, was bei uns in England die Boy Scouts seit Jahren üben und worüber sich in der übrigen Welt keine Menschenseele aufregt..." Im „New Statesman" versichert ein Korrespondent aus Deutschland, daß die soldatischen Uebungen der jungen Deutschen von heute „lediglich ihre Art zu leben sei, ebenso wie wir Engländer Fußball spielen," und erinnert sehr zur rechten Zeit an die Tatsache, daß die intensive Beschäftigung der Engländer mit Sport schließlich auch eine Art „Kriegsvorbereitung" sei und daß nicht umsonst eine landläufige englische Redensart versichert, „England habe den Weltkrieg letzten Endes auf den Cricketfeldern von Eton und auf den Fußballplätzen von Oxford gewonnen..."

Von großem Wert für die begonnene Aufklärung der englischen Oeffentlichkeit über den Friedens-

Luckner-Bark „Mopelia" im Heimatshafen

Feierlicher Empfang in Bremerhaven nach 26tägiger Rekordfahrt

dnb. **Bremerhaven**, 11. Januar.

Die Bark „Mopelia", die frühere „Vaterland" des Grafen Luckner, wurde gestern im neuen Hafen feierlich eingeholt. In 26 Tagen hat der Segler die Reise Newyork—Bremerhaven gemacht. In Rekordzeit jagte ihn der Sturm durch den Kanal, so daß er in Bremerhaven rund eineinhalb Tage früher als erwartet eintreffen konnte.

Graf Luckner hatte sich Dienstag zusammen mit dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront in Niedersachsen, Carius-Hannover, und zahlreichen anderen Herren, die die Vorarbeiten für die feierliche Einholung der „Mopelia" geleistet haben, an Bord begeben. **Die Gräfin Luckner, die von Juni 1929 bis November 1933 in Amerika geweilt und in dieser Zeit teils mit ihrem Gatten, teils allein, 411 amerikanische Städte besucht hatte, gab eine Schilderung von der Werbearbeit, die sie drüben für Deutschland geleistet hatten.** Als sich dann am Abend die ganze Besatzung um den Grafen und seine Gattin sowie die Gäste versammelt hatten, richtete der Leiter der Deutschen Arbeitsfront für Niedersachsen, Carius, an die Mannschaft, unter der sich

neben Deutschen auch Amerikaner, Schotten und Dänen

befinden, eine Ansprache. Er sprach von dem, was früher gewesen, und von dem, was Adolf Hitler mit seinen Männern in einem Jahr geschaffen hat, vom Ehrenplatz des Arbeiters in der neuen Nation, von der großartigen Eindämmung der Arbeitslosigkeit und vom neuen Geist der Hilfsbereitschaft und der Volksverbundenheit. Als er geendet hatte, **fiel die Besatzung spontan in das Deutschlandlied** ein und sang es nach dem Beispiel der anderen mit erhobener Hand mit.

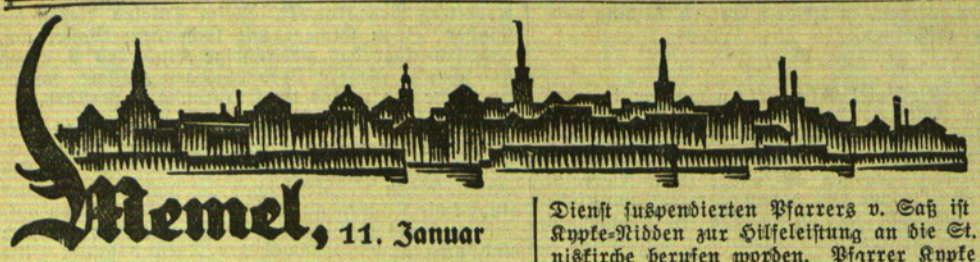
Der offizielle Empfang der „Mopelia" in Bremerhaven war gestern mittag der Anziehungspunkt für Tausende, die sich in der Strandhalle einfanden, um den Lucknerschen Viermaster-Schoner zu begrüßen. Das ganze Hafengelände wies reichen Flaggenschmuck auf. Abteilungen der N.S.B.O., die Marinestürme der S.A., S.S. und H.J. hatten an der Einfahrt zum neuen Hafen Aufstellung genommen, während die „Mopelia", die über die Toppen geflaggt hatte, noch mitten im Strome lag.

Nachdem zwei Schlepper den Segler langsam an den Pier bugsiert hatten, traten Graf Luckner, Kapitän und Besatzung an die Reeling und Oberbürgermeister Lorenzen begrüßte als Vertreter des ersten deutschen Hafens, den die „Mopelia" angelaufen hat, die Besatzung mit herzlichen Worten. Graf Luckner dankte sichtlich gerührt für den herzlichen Empfang und richtete wieder Worte des Dankes an Kapitän Lauterbach und seine Besatzung, die die „Mopelia" so sicher durch die Atlantikstürme geführt hätten. Kapitän Lauterbach erklärte, es sei

lediglich das Verdienst seiner Mannschaft, daß er das Schiff heil zurückgebracht habe.

Die Besatzung freue sich, nach langer Abwesenheit in das neue, wieder gesundete Deutschland zurückkehren zu können. Oberbürgermeister Lorenzen brachte dann ein Heil auf den Grafen Luckner, Kapitän Lauterbach und seine Mannschaft aus. Ein Angehöriger der „Mopelia"-Besatzung gab in kurzer Ansprache seiner Freude über den herzlichen Empfang in der Heimat Ausdruck. — Dann verließen Graf Luckner, Kapitän und Besatzung den Segler und schritten die Front der aufgestellten Formationen ab.

Memeler Dampfboot Freitag, den 12. Januar 1934 Beilage Nr. 9
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



Memel, 11. Januar

Heute, Freitag, den 12. Januar d. Js., nachmittags 6 Uhr, Stadtverordnetenversammlung im Rathause. [1040

Verkehr der Straßenbahn auf Schmelz bis zum 1. April

Bekanntlich sollte die Straßenbahn am 15. Januar den Verkehr einstellen, da die Forderung der Postverwaltung nach einer Entstörung der Straßenbahn sich nicht durchführen läßt, ohne daß eine vollständige Neuanlage geschaffen wird. In der letzten Zeit wurden noch Verhandlungen mit der Postverwaltung geführt, um Verlängerung des Straßenbahnverkehrs über den 15. Januar hinaus zu erreichen. Diese Verhandlungen haben nun den Erfog gehabt, daß die Postverwaltung damit einverstanden ist, daß die Straßenbahn auf Schmelz bis zum 1. April verkehrt, und zwar vom Neuen Markt bis zur Endstation. In der Stadt soll jedoch der Verkehr am 15. Januar vollständig eingestellt werden.

Bestrafungen von Schwarzhörern und Radiostörern

Im Dezember 1933 sind in Litauen, einschließlich dem Memelgebiet, insgesamt 33 Personen bestraft worden, die Radioapparate nicht angemeldet hatten. In Memel wurden insgesamt 14 Personen bestraft. Die Strafen bewegten sich zwischen 10 bis 50 Lit. Ferner wurden im Dezember 52 Radiostörer bestraft, und zwar 26 in Schaulen, einer in Kaunas, 11 in Kedsany, zwei in Memel, acht in Telschi, vier in Jonischki. Die Strafen betrugen 50—200 Lit. Die größten Störapparate befanden sich bei den Aerzten, den Friseuren, den Kosmetikern, den Elektrizitätswerken, den Mühlen usw.

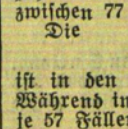
*** Bürgermeister a. D. Rosteck wird Stadtverordneter.** Gegen die Verteilung der Sitze anläßlich der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung, die am 22 Mai 1933 in Memel stattfand, hatte Bürgermeister a. D. Rosteck, der Spitzenkandidat der Liste Nr. 19 (Haus- und Grundbesitzer) war, Protest beim Amtsgericht in Memel eingelegt. Dieser Protest wurde vom Amtsgericht durch Beschluß vom 5. Juni 1933 zurückgewiesen. Darauf legte Herr Rosteck Berufung bei der Ersten Zivilkammer des Landgerichts ein und diese hat nun beschlossen, daß der Beschluß des Amtsgerichts aufgehoben und die Verteilung der Sitze in der Weise vorgenommen wird, daß auf die Liste 19 (Spitzenkandidat Josef Kraus) nur zwei Sitze entfallen und daß den dieser Liste zuerkannten dritten Sitz die Liste Nr. 16 (Haus- und Grundbesitzer) erhält. Anstelle von Werkmeister Elfert, der nach dem Ausscheiden von Kaufmann Josef Kraus in die Stadtverordnetenversammlung berufen wurde, tritt somit Bürgermeister a. D. Rosteck.

*** Pfarrer Kypke-Nidden zur Hilfeleistung an die St. Johanniskirche berufen.** Anstelle des vom Dienst suspendierten Pfarrers v. Saß ist Pfarrer Kypke-Nidden zur Hilfeleistung an die St. Johanniskirche berufen worden. Pfarrer Kypke hat bereits am 9. Januar den Seelsorgerdienst in Memel aufgenommen und soll bis zum 15. März hier bleiben. Nach Ablauf dieser Zeit wird er wieder nach Nidden zurückkehren.

*** Einlegung eines Sonderzuges zwischen Kaunas und Memel in den Sommermonaten.** Wie litauische Blätter berichten, beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung in der Zeit vom 1. Mai bis zum September einen Sonderzug zwischen Kaunas und Memel einzulegen. Dieser Zug, der an drei Tagen der Woche verkehren soll, wird einen Speisewagen führen und nur auf den Stationen in Kedany, Radwiliskis, Schaulen, Telschi und Crottingen halten. Der Fahrpreis wird zehn Prozent höher als bei den anderen Zügen sein.

*** Die Ziehung der Geldlotterie des Ortsausschusses des Memeler Guttemplerordens** fand am Mittwoch im Logenheim in der Grünen Straße Nr. 1 a statt. Dabei wurden die nachstehenden Hauptgewinne gezogen: Nr. 13 689 — 2000 Lit, Nr. 13 748 500 Lit, Nr. 10 472 und 9 548 je 300 Lit, Nr. 326, 17 209 je 200 Lit. Die Gewinnliste wird in den nächsten Tagen erscheinen. Die Ausgabe der Gewinne erfolgt von Montag, den 15. Januar ab.

*** Ein Jahr in Grönland auf der deutschen Polarstation 1932/33.** Im Rahmen des Programms des internationalen Polarjahres 1932/33 nahm auch eine deutsche Station an dieser größten internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit teil. Auf Kajartalik, einer einsamen Schäre in Südwest-Grönland, wurde im Herbst v. Js. die „deutsche Polarstation 1932/33" errichtet. Dr. Grotewahl und sein Begleiter, Dr. Kern, lebten bis Ende November 1932 in Zelten und errichteten unter großen Mühsalen im Kampf gegen die Kälte, Schneetreiben und vor allem schwere Stürme die Polarstation. Im Frühjahr d. Js. wurde die Station durch zwei weitere deutsche Teilnehmer verstärkt. Nach genau festgesetztem Programm wurden meteorologische Beobachtungen, magnetische Messungen und vor allem Nordlicht - Untersuchungen vorgenommen. Im Sommer 1933 wurde die Küste zwischen Julianehaab und Frederikshaab magnetisch vermessen. Ueber vier Wochen waren die Teilnehmer mit Faltboot und Zelt an Grönlands Küsten unterwegs und legten hunderte von Kilometern zurück. Ueber die Erlebnisse im Winter und Sommer in Grönland und über das Zusammenleben mit den Grönländern spricht der Leiter des Archivs für Polarforschung und Leiter der deutschen Polarstation 1932/33 Dr. Grotewahl am Freitag, dem 12. Januar, im Rahmen des Goethebundes in der Auguste Viktoria-Schule. Der interessante Vortrag erhält eine besondere Note durch zahlreiche vorzügliche Lichtbilder. Kartenverkauf in der Rob. Schmidt'schen Buchhandlung.



Gedenket der hungernden Vögel!

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 16,40: Schallplatten. 17,50: Flöten- und Saxophon-Soli. 18,20, 19,30, 20,20, 21 u. 21,55: Konzert.

Königsberg (Welle 217). 6,15: Frühturnstunde. 6,35: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,30: Gymnastik für die Frau. 9: Englischer Schulfunk für die Oberstufe. 11,30 u. 13,05: Konzert. 14,50: Stunde der Frau: Frau Dimpflinger schließt sich aus. (Hörspiel.) 15,40: Kinderfunk: Onkel Rolf erzählt vom Geizhals. 16: Tanztee. 17: Lieder. 17,30: Arpeggions-Sonate von Franz Schubert. 18: Bücherstunde. 18,25: Zwischen Land und Stadt. (Was junge Mädchen vom ländlichen Hauswirtschaftsberuf wissen müssen.) 19: Stunde der Nation: Wolf- und Bruckner-Konzert. 20: Nachrichten, Wetter. 20,05: Sinfonie-Konzert. 21,10: Kunterbunt. 22: Nachrichten, Wetter, Sport. 22,30: Nachtkonzert.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 10,10: Schulfunk: „Mein Lust'ges Wien!" (Lieder zur Laute.) 10,50: Spielturnen im Kindergarten. 11,30: Für die Frau: Gepflegtsein trotz Hausarbeit. 12 u. 14: Konzert. 15: Mädelstunde: Arbeitermädel helfen den Allerjüngsten. 15,45: Tiergeschichten. 16: Konzert. 17: Tierschutz und Schule. 17,20: Der internationale Fußballsport im alten und im neuen Jahr. 17,35: Trio von Enzo Masetti. 18,05: Wer muß nun zahlen? (Rechtsfragen für jedermann.) 18,25: Für die Frau (Vortrag). 19: Stunde der Nation. 20: Ergötzliches mit Kurt Götz. 21: Militärkonzert. 22,30: Vortrag: Wir und die Sterne. 23: Nachtkonzert.

Breslau (Welle 325). 15,30: Jugendfunk (Ein Spiel aus der Zeit des großen Königs). 16 u. 17,50: Konzert. 18,10: Das Geheimnis der Todesstrahlen. (Phantasterei und Wirklichkeit.) 20,10: Eine Stunde Musik. 22,30: Worüber man in Amerika spricht. 22,45: Nachtkonzert.

Langenberg (Welle 472,4). 15 u. 16: Konzert. 20: Griff ins Heute. 20,10: Unterhaltungskonzert. 22,20: Du mußt wissen . . . 23: Nachtkonzert. 24: Vom Schicksal des deutschen Geistes.

Wien (Welle 517). 15,50: Jugendstunde (Unsere Musikinstrumente). 16,40: Vortrag: An den heiligen Stätten Südindiens. 18,25: Operetten-Ouvertüren. 19,35: Ludwig van Beethoven: Missa solemnis. 21,10: Dr. Bernatzik: Meine Südsee-Expedition 1932 bis 1933. 22,05: Abendkonzert.

Zürich-Beromünster (Welle 459,4). 16: Von der Klassik zur Romantik. 17, 17,10, 18, 19,30, 20,30, 21,10: Konzert. 21,40: „Prinzeßchen" (Ein Frühlingsbild).

Prag (Welle 488,6). 19,30: „Der Rosenkavalier", Musiklustspiel von Rich. Strauß.

Statistische Zahlen aus dem Jahre 1932

Die Bevölkerungsbewegung im Memelgebiet

Der Geburtenüberschuß weiter gestiegen — Ueber 150 Eheschließungen mehr Rückgang der Ehescheidungen

In den Mitteilungen des Statistischen Büros des Memelgebiets wird eine Statistik über die **Bevölkerungsbewegung im Memelgebiet im Jahre 1932** veröffentlicht. Nach dieser Aufstellung beträgt die Zahl der Eheschließungen 1140, die der Lebendgeborenen 2974, die der Totgeborenen 96 und die Zahl der Sterbefälle 2253. Der Geburtenüberschuß ist von 645 im Jahre 1931 um 76 gleich 11,7 v. H. auf 721 gestiegen.

Die Zahl der

Eheschließungen

hat sich im Jahre 1932 etwas erhöht. Sie betrug im Jahre 1931 982 und im Jahre 1932 1140, das sind also gegenüber dem Vorjahr 158 Eheschließungen mehr. Die Zahl der Eheschließungen steht aber bei weitem hinter der Zahl des Jahres 1919 zurück, wo 2257 Paare die Ehe schlossen. Im Jahre 1920 betrug die Zahl der Eheschließungen noch 1896, 1921 1436, 1922 1253 und 1923 1110. In den Jahren 1924 bis 1931 schwankte die Zahl zwischen 893 bis 982. Auf 1000 Einwohner berechnet stellt sich die Heiratsziffer im Jahre 1932 auf 8,05 gegen 693 im Jahre 1931.

Im Jahre 1932 heirateten 141 oder 17,2 v. H. ledige Männer mehr als im Vorjahre. Auch die Zahl der heiratenden ledigen Frauen wies gegen 1931 140 = 15,5 v. H. mehr auf. 1931 ließen sich nur 22 = 2,8 v. H. ledige Männer mehr als 1930 trauen, während die Zahl der ledigen Frauen gegen 1930 sich um 34 = 3,9 v. H. erhöhte. Im Vergleich zu 1929 heirateten im Jahre 1930 66 = 9,0 v. H. ledige Männer und 56 = 6,9 v. H. ledige Frauen mehr.

Der größte Teil der Eheschließenden waren evangelische Männer und evangelische Frauen, und zwar 815. Ferner heirateten in 48 Fällen evangelische Männer katholische Frauen. Katholisch wurden 198 Paare getraut. Die Zahl der israelitischen Eheschließungen betrug 17.

Im Alter unter 20 Jahren heirateten nur zwei Paare. Der größte Teil der Vermählten stand im Alter von 20 bis 29 Jahren. Männer im Alter von 20 bis 24 Jahren heirateten in vier Fällen Frauen von 17 Jahren, in je zehn Fällen Frauen von 18 und 19 Jahren, in 115 Fällen Frauen von 20 bis 24 Jahren, in 61 Fällen Frauen von 25 bis 29 Jahren, in elf Fällen Frauen von 30 bis 34 Jahren und in sechs Fällen Frauen von 35 bis 39 Jahren. Im Alter von 25 bis 29 Jahren vermählten sich Männer in zwei Fällen mit Frauen von 16 Jahren, in einem Fall mit einer Frau von 17 Jahren, in elf Fällen mit Frauen von 18 Jahren, in 14 Fällen mit Frauen von 19 Jahren, in 118 Fällen mit Frauen von 20 bis 24 Jahren, in 166 Fällen mit Frauen von 25 bis 29 Jahren, in 54 Fällen mit Frauen von 30 bis 34 Jahren, in neun Fällen mit Frauen von 35 bis 39 Jahren und in zwei Fällen mit Frauen von 40 bis 49 Jahren. In zwei Fällen haben Männer im Alter von 50 bis 59 Jahren Frauen im Alter von 20 bis 24 Jahren und in vier Fällen Frauen im Alter von 25 bis 29 Jahren geheiratet. In einem Fall hat sich eine Frau im Alter von 25 bis 29 Jahren mit einem über 60 Jahre alten Mann verheiratet. Ferner haben Männer im Alter von 40 bis 49 Jahren in einem Falle eine Frau im Alter von 19 Jahren und in acht Fällen Frauen im Alter von 20 bis 24 Jahren geheiratet. Frauen im Alter von 50 bis 59 Jahren haben in je einem Fall Männer von 30 bis 34 bzw. 35 bis 39 Jahren geheiratet. In einem Fall hat ein Neunzehnjähriger eine Frau im Alter von über 30 Jahren geheiratet.

Die meisten Eheschließungen wurden in den Herbstmonaten vollzogen und zwar im September 114, im Oktober 113, im November 114 und im Dezember 121. In den Frühjahrs- und Sommermonaten bewegte sich die Zahl zwischen 77 bis 96.

Die

Zahl der Ehescheidungen

ist in den beiden letzten Jahren zurückgegangen. Während in den Jahren 1931 und 1932 die Ehen in je 57 Fällen geschieden wurden, ließen sich in den Jahren 1929/30 je 71 Paare scheiden. Von den im Jahre 1932 geschiedenen Personen wurden 74, davon 44 Männer für schuldig erklärt, und zwar wegen Ehebruch 12 Männer und 9 Frauen, wegen böswilliger Verlassung 2 Frauen und wegen Verletzung der ehelichen Pflichten 33 Männer und 17 Frauen.

Geburten

Im Jahre 1932 sind einschließlich der Totgeborenen insgesamt 3070 Kinder geboren, das sind 21,67 auf 1000 der Bevölkerung. Die Geburtenziffer war gegenüber dem Jahre 1931, in dem sie im Gebietsdurchschnitt 21,37 betrug, um 1,4 v. H. höher. Unter diesen 3070 Geborenen waren 2510 = 81,8 v. H. ehelich Lebendgeborene, 464 = 15,1 v. H. unehelich Lebendgeborene, 73 = 2,4 v. H. ehelich Totgeborene und 23 = 0,7 v. H. unehelich Totgeborene. Gegenüber 1931 weist die Zahl der ehelich Lebendgeborenen eine Abnahme um 18 = 0,7 v. H., während die der unehelich Lebendgeborenen um 61 = 15,1 v. H. zugenommen hat.

Sterbefälle

Im Berichtsjahr starben insgesamt 2349 Personen, darunter befinden sich 96 Totgeborene. Die Sterbeziffer, berechnet auf 1000 Einwohner, ist von 16,81 im Jahre 1931 auf 16,58 im Berichtsjahre zurückgegangen. Es sind demnach 33 Personen = 1,38 v. H. weniger als im Vorjahre gestorben.

„Schwengels"

Das neue lustige Sonntagsstück des Städtischen Schauspielhauses

Am Sonntag, dem 14. Januar, bringt das Städtische Sauspielhaus zu billigen Sonntagspreisen einen neuen großen Schwank „Schwengels" von Fritz Peter Buch heraus. Wie in so vielen Schwänken, beruht auch die immer zündende Komik dieses lustigen Stückes auf einem Gegensatz, dem Gegensatz des Milieus, aus dem der Vorarbeiter Albert Schwengel kommt, und dem Leben in dem eleganten Luxushotel, wo Schwengel auf kurze Zeit als Gewinner eines Preisausschreibens zu Gast weilt. Der zweite und der dritte Akt, die in der Hotelhalle spielen, geben dem Verfasser Gelegenheit, eine Fülle komischer Typen auf die Bühne zu stellen. Die Hauptrolle, den Vorarbeiter Schwengel, spielt Willy Fuhrmann; seine Frau Olga Erna Friederichs. In den vielen kleineren Rollen des Stückes ist das gesamte Personal des Schauspielhauses beschäftigt, unter denen nur Otto Albrecht als Dr. Meyer-Holdersheim genannt sei. Die Inszenierung liegt in den Händen von Richard Drosten, der sich hiermit dem Memeler Publikum zum ersten Male als Regisseur vorstellt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 11. Januar 1934

Geboren: Eine Tochter: dem Stellmacher Friedrich Pinnau von hier.

Gestorben: Prozeßagent Gustav Leidig, 36 Jahre alt, Frau Julie Ida Nitsch, geb. Sakewitz, 66 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Freitag

Städt. Schauspielhaus: „Wenn der Hahn kräht", 8 Uhr.

Apollo-Lichtspiele: „Ihre Durchlaucht die Verkäuferin", 5 und 8¼ Uhr.

Kammer-Lichtspiele: „Rakoczy-Marsch", 2¼ Uhr. — „Die Fabel vom King Kong", 5 und 8¼ Uhr.

Capitol-Lichtspielhaus: „Anna und Elisabeth", 6 und 8¼ Uhr.

Heydekrug, 11. Januar

*** Das Konzert Hanna Richtsmeier in Heydekrug.** Am Mittwoch abend fand in der Aula der Herderschule das Konzert Hanna Richtsmeier-Hans Lamann statt. Leider hatten von dieser Gelegenheit, die begabte Sängerin zu hören, nicht viel Gebrauch gemacht. Diejenigen aber, die gekommen waren, verlebten durch die mit warmem Empfinden gesungenen Lieder von Fräulein Richtsmeier und durch die Klaviervorträge ihres Begleiters Hans Lamann genußreiche Stunden und dankten den Vortragenden durch reichen Beifall.



Aufgepaßt Kreß!

Im Fußball-Länderkampf gegen Ungarn, der am kommenden Sonntag in Frankfurt am Main zum Austrag kommt u. im Rundfunk übertragen wird, wird der deutsche Torwart Kreß wieder einmal seine hervorragende Abwehrarbeit zeigen können.

Raubüberfall in Bajohren

Zwei Männer rauben von einer Greisin und deren Mitbewohnerin 90 Lit

ot. **Bajohren**, 11. Januar.

Am Dienstag abend, etwa um 8 Uhr, wurde in der Wohnung der 80 Jahre alten Altsitzerwitwe Barbe Augstinis, die als Mitbewohnerin die Arbeiterin Inle Kazlauskiene hat, in Bajohren ein Raubüberfall verübt. Dabei wurden der Altsitzerin 60 Lit und der Mitbewohnerin 30 Lit geraubt.

An dem betreffenden Abend waren die Altsitzerin und ihre Mitbewohnerin etwa um 7,30 Uhr zu Bett gegangen. Plötzlich fiel ein Lichtschein durch das Fenster in ihre Wohnung. Die Arbeiterin Kazlauskiene richtete sich auf und bemerkte in dem Lichtschein eine männliche Person, die vor dem Fenster stand. Obwohl die Haustür verschlossen war, erschienen kurz darauf zwei Männer durch die Tür im Schlafzimmer. Während der eine von ihnen an das Bett der Kazlauskiene trat, ging der zweite Mann nach dem Bett der Augstinis. Beide Männer trugen dolchartige Messer in der Hand. Unter Bedrohung mit diesen Messern wurden beide Frauen zur Herausgabe des Geldes aufgefordert. Ohne Antwort abzuwarten, wurde die Arbeiterin Kazlauskiene aus dem Bett gerissen und mit dem Gesicht nach der Wand in eine Ecke gestellt. Bei dem Hin- und Herstoßen erlitt die Frau Verletzungen am Kopf. Die Altsitzerin Augstinis wurde mit dem Messer am rechten Unterarm leicht verletzt. In ihrer Angst gab die Altsitzerin ihre ganze Barschaft von 60 Lit, die sie in einen Strumpf gesteckt und im Bett verwahrt hatte, den Räubern hin. Die Einbrecher begnügten sich aber nicht damit, sondern durchwühlten auch noch sämtliche Behältnisse, wobei ihnen die Barschaft der Arbeiterin Kazlauskiene in Höhe von 30 Lit in die Hände fiel. Darauf verließen sie das Haus und entkamen in der Dunkelheit. Die Frauen wagten sich erst am nächsten Morgen wieder aus der Wohnung, so daß die Polizei erst am späten Mittwoch vormittag von dem Raubüberfall erfuhr.

Wie die weiteren Feststellungen ergeben haben, haben sich die Einbrecher von einem anderen Grundstück eine Stange geholt und diese an das Wohnhaus der Altsitzerin Augstinis gestellt. Mittels dieser Stange sind sie auf das Dach gestiegen und haben in dem Stroh ein Loch gerissen, durch das sie auf den Hausboden gelangt und von hier in den Flur und in das Zimmer der beiden Frauen gelangt sind. Das betreffende Haus liegt von den anderen Wirtschaften weit entfernt und wird nur von den beiden Frauen bewohnt. Die Täter konnten daher den Raub in aller Ruhe und ohne Furcht durchführen.

Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Memelgau

Kreis Memel

cr. **Kollaten**, 10. Januar. [Eigenartiger Unfall.] Ein Dienstmädchen auf dem Gute Kollaten war damit beschäftigt, beim Roßwerk die Pferde zu treiben. Weil es zu Fuß ging, wurde es von einer Deichsel des Roßwerkes in den Rücken gestoßen und kam so unglücklich zu Fall, daß es erhebliche Verletzungen davontrug und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

cr. **Hohenflur**, 10. Januar. [Diebstähle.] Vor kurzem sind der Untermelkerin D. von hier 50 Lit bares Geld aus ihrer Kammer, und dieser Tage ein vor die Tür gestellter Regenschirm gestohlen worden. Die polizeilichen Ermittelungen sind aufgenommen. Man scheint dem Täter auf der Spur zu sein.

Standesamtliche Nachrichten

Prökuls. Eheschließungen: Kaufmann Heinrich Mikuteit-Memel mit Kassiererin Herta Schlußas-Plaulen; Altsitzer Martin Stonus-Neuhof mit Altsitzerwitwe Ewe Klumbies, geb. Jurasßka, Dittauen. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Gustav Meitis-Jodicken; dem Schneider Max Stolzkowius-Wilkieten; dem Fleischermeister Hugo Günther-Wilkieten; dem Arbeiter Jonas Valauskas-Klischen. — Eine Tochter: dem Postangestellten Georg Hensel-Nibbern; dem Tischler Christoph Jaudßim-Schilleningken; dem Arbeiter Fritz Scharfenorth-Kallwischken; dem Chausseewärter Otto Stolz-Dittauen; dem Arbeiter Joseph Schließies-Schwentwokarren; dem Besitzer Kajetonas-Gelßauskas-Jodicken. — Gestorben: Kanzleisekretär Paul John-Prökuls, 54 Jahre; Schmiedemeistertochter Anneliese Herta Schlepps-Budwethen, 2 Monate; Kind Byrute Marie Macsiutaite-Darzeppeln, 1 Monat; Arbeitersohn Johann Dimßa-Terrauben, 3 Monate; Altsitzerwitwe Ewe Ermonies-Schilleningken, 82 Jahre; Altsitzerwitwe Anne Gißas-Rooken, 91 Jahre; Ortsarme Ewe Kuppries-Dittauen, 76 Jahre; Kätnertochter Marie Kakies-Schwenzeln, 20 Jahre; Altsitzer Kristoph Kurschat-Dräßen, 83 Jahre; Loswitwe Auguste Putz-Wilkieten, 75 Jahre.

cr. **Kollaten.** Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Martin Stremkus-Jankeiten; dem Oberschweizer Adolf Koch-Gr. Tauerlauken; dem Schweizer Antanas Bertasius-Hohenflur; dem Schuhmacher Karl Schulz-Kollaten; eine Tochter: dem Gasthauspächter Hans Weinhold-Gr. Tauerlauken; dem Melker Konstantin Pivorus-Jankeiten. — Gestorben: Rentenempfänger Michel Simeitis-Kollaten, 73 Jahre; Kind Pelikš Liutikas-Purmallen, 3 Jahre; Kind Bruno Willgallies-Jagutten, 1 Jahr; Altsitzerfrau Marinke Palawiks-Brusdeilinen, 74 Jahre; Kind Algirdas Gildikas-Gründullen, 5 Monate; Rentenempfänger Martin Studdies-Paul-Narmund, 69 Jahre; Kind Petronele Banys-Gr. Tauerlauken, 9 Monate; Kind Christel Ursula Weinhold-Groß-Tauerlauken, 4 Wochen. — Statistik aus dem Jahre 1933: Geburten: 29 (31), davon 20 (19) männlichen und 9 (12) weiblichen Geschlechts. Eheschließungen: 2 (5) Paare. Sterbefälle: 27 (19), davon 15 (9) männlichen und 12 (10) weiblichen Geschlechts. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1932.

Kreis Heydekrug

ll. **Jugnaten**, 11. Januar. [Schweineverladungen.] Auf der Bahnstation Jugnaten wurden am Mittwoch 24 Schweine nach Memel verladen. Die Preise betrugen für Fettschweine 50 bis 55 Cent je Pfund Lebendgewicht.

str. **Paßießen**, 11. Januar. [Der Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen,] Ortsgruppe Paßießen, hielt am Sonnabend im Gasthause Klein eine Generalversammlung ab, in der vor Eintritt in die Tagesordnung der im letzten Vierteljahr verstorbenen Mitglieder ehrend gedacht wurde. Nach Feststellung des Kassenbestandes hielt Kreisleiter Haase einen Vortrag über das neue Versorgungsgesetz. Der Vorstand setzt sich jetzt wie folgt zusammen: Vorsitzender Kausch-Szillwen, Stellvertreter Nickstadt-Piktaten, Kassierer Scheklies-Gurgsden, Schriftführer Kausch-Schillwen, Beisitzer Fröse-Röbsden, Potschka-Schillwen, Artschwager-Tautischken, Frau Dewindinat-Gurgsden.

hub. **Schillmeyßen**, 11. Januar. [Beschlagnahme einer Kindesleiche.] Bei dem Besitzer W. wurde durch die Polizei die Leiche eines etwa ½jährigen Kindes beschlagnahmt. Durch eine Anzeige war dem zuständigen Polizeibeamten mitgeteilt worden, daß das Kind nicht eines natürlichen Todes gestorben, sondern erwürgt sei. Ob die Angaben richtig sind, wird durch eine gerichtliche Leichenschau festgestellt werden.

Standesamtliche Nachrichten

Saugen. Aufgeboten: Besitzersohn Heinrich Arnaschus-Mantwieden mit Arbeiterin Sophie Klowaitе-Mantwieden; Tischler Emil Bliginnis-Kawohlen mit Besitzertochter Liesbeth Erna Szebries-Szameitkehmen; Besitzersohn Franz Georg Lukait-Jündßen mit Arbeiterin Helene Inoks-Wietullen. — Eheschließung: Landwirt Wilhelm Dullies-Ußlöknen mit Landwirtstochter Maria Zebbedies-Szameitkehmen. — Geboren: ein Sohn: dem verstorbenen Besitzer Wilhelm Josepeit-Wilkomeden; dem Arbeiter Domas Gircius-Petrellen; dem Maurer Max Rankuttis-Kukoreiten; dem Besitzer Michel Kybranz-Petrellen; dem Besitzer Michel Kiulies-Laugallen; dem Chausseewärter Johann Resas-Saugen; dem Schmied Georg Könies-Gut Kukoreiten; dem Fleischer Ewald Zander-Gut Kukoreiten. Eine Tochter: dem Chausseewärter Franz Ußpellat-Gut Kukoreiten. — Gestorben: Besitzersohn Christian Walter Brumpreikisch-Wietullen, 9 Jahre; Besitzer Michel Klumbies-Mantwieden, 67 Jahre; Besitzersohn Herbert Otto Staggars-Wietullen, 10 Monate; Altsitzerfrau Marie Girteit-Wilkomeden, 91 Jahre.

au. **Ramutten.** Geboren: ein Sohn: dem Besitzer Karl Lemke-Szagathen; dem Besitzer Johann Schulz-Barwen; dem Fleischer Alfred Treichler-Didßeln; dem Schmied Johann Dullies-Minge; eine Tochter: dem Besitzer Karl Artur Szardenings-Paßelischken. — Eheschließungen: Altsitzerwitwer Endrikas Albrecht-Lapallen mit Besitzerwitwe Maryka Labat-Szagathen; Besitzer Franz Siebert-Eydathen mit Besitzertochter Erna Meta Kuhlins-Kallningken. — Gestorben: Besitzerfrau Madliene Rasenberg-Ramutten, 31 Jahre; Altsitzerwitwe Else Pillibeit-Ramutten, 60 Jahre; Altsitzer Georg Wiegratz-Barwen, 79 Jahre; Alfred Rupkalvies-Didßeln, 6 Monate; Besitzerfrau Madliene Kurps-Paßelischken, 65 Jahre; Besitzersohn Heinrich Meyer-Szagathen, 28 Jahre; Besitzerfrau Anna Resas-Paßelischken, 48 Jahre; Kätnerwitwe Martha Thiel-Gnteballen, 54 Jahre; Karl Heinz Lemke-Szagathen, 2 Monate.

Kreis Pogegen

sk. **Stonischken**, 10. Januar. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladestelle wurden heute 48 Schweine und 19 Kälber verladen. Die Preise richten sich nach den Berliner Marktpreisen.

sk. **Spingen**, 10. Januar. [Treibjagd.] Auf dem Jagdgelände von Spingen, Rucken, Ußkamonen und Mohlgirren fand heute eine Treibjagd statt. Es wurden 15 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde mit fünf Hasen Besitzer M. Gailus-Kl.-Berstеningken.

sk. **Rucken**, 11. Januar. [Landwirtschaftliches.] Im Lokal Stuhlert sollte zwischen Weihnachten und Neujahr ein Plättkursus stattfinden. Da die Kursusleiterin, Frl. Wolf-Heydekrug, aber in dieser Zeit nicht abkömmlich war, wird der Plättkursus nunmehr Ende Mai d. Js. bestimmt abgehalten werden, und zwar zweimal zu drei Tagen, damit sämtliche Interessenten daran teilnehmen können. Die Zahl der Teilnehmerinnen für jeden Kursus ist auf zehn beschränkt. — Am Mittwoch, dem 17. Januar, um 2 Uhr nachmittags, wird im Lokal Stuhlert eine Vollversammlung des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins stattfinden. An der Sitzung wird von der Landwirtschaftskammer Tierzuchtinstrukteur Lengning-Memel teilnehmen und über die Bildung eines Milchkontrollvereins referieren. Ferner wird der Sitzung der Vorsitzende des Vereins Coadjuthen beiwohnen. Geplant ist die Vereinigung des in Coadjuthen bestehenden Milchkontrollvereins mit dem hier zu gründenden. Im eigensten Interesse kann den Mitgliedern des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins empfohlen werden, zu dieser wichtigen Sitzung vollzählig zu erscheinen.

*

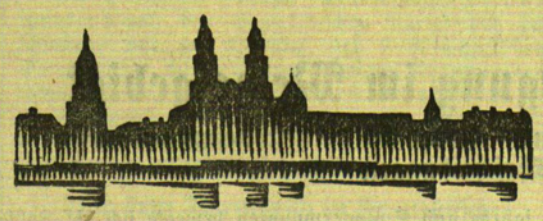
sk. Im Kirchspiel Plaschken wurden im vergangenen Jahr 56 Kinder getauft (56), darunter 33 Knaben und 23 Mädchen. Konfirmiert wurden 55 Kinder (38), darunter 23 Knaben und 32 Mädchen. Getraut wurden 22 Paare (25). Beerdigt wurden 52 Personen (48), davon waren 21 männliche und 31 weibliche Personen. Am hl. Abendmahl nahmen 644 Personen teil, darunter 275 Männer und 469 Frauen. An Gaben und Kollekten (einschließlich für die äußere Mission) gingen ein 3195,62 Lit (2704,56 Lit). Aus kirchlichen Kollekten gingen ein: 1464,08 Lit, aus Hauskollekten 234,15 Lit, aus Gaben 1497,44 Lit. Die größte Kollekte war am Sonntag anläßlich des Abschieds für Superintendent Obereigner, sie brachte 105,50 Lit. Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf das Jahr 1932.

Standesamtliche Nachrichten

Lompönen. Aufgeboten: Arbeiter Otto Doehring-Trakeningken mit Auguste Grete Papendick, ohne Beruf, Tilsit-Schillgallen. — Eheschließung: Rangierer Friedrich Wilhelm Kirsch-Tilsit mit Urte Emilie Schulmistrat, ohne Beruf, Trakeningken. — Geboren: eine Tochter: dem Grundbesitzer Karl Lorenz-Trakeningken. — Gestorben Arbeiterkind Liesbeth Joknies-Birstonischken, 8 Monate; Arbeiterkind Syta Ruta Mitzkus-Strasden, 12 Tage; Arbeiterkind Alexander Franz Mitzkus-Strasden, 12 Tage.

Timstern. Eheschließungen: Wirtschafter Franz Schröder-Neustubbern mit Dienstmagd Josefa Ramanautzkite-Neustubbern; Besitzersohn Eduard Urban-Augskieken mit Besitzertochter Helene Maria Gintaut-Schleppen; Besitzersohn Eugen Max Schwender-Schustern mit Besitzertochter Anita Magda Woska-Joseph-Grutscheit. — Geboren: ein Sohn: dem Schneider Ewald Skambraks-Schleppen; dem Besitzer Hermann Krüger-Timstern; eine Tochter: dem Besitzer Fritz Böhnke-Endrikaten.

Absteinen. Eheschließungen: Fleischer Julius Friedrich Redetzky mit Verkäuferin Charlotte Hedwig Wohlgemuth, beide aus Kellerischken; Arbeiter Ludvigas Spegis mit Arbeiterin Emma Liorencatte, beide aus Absteinen. — Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Juozas Zvalionis-Absteinen; dem Besitzer Ewald Brandt-Absteinen. — Gestorben: Altsitzerwitwe Henriette Puslat, geb. Bollmann, aus Kellerischken, 65 Jahre, gestorben am 3. Mai 1915 im Krankenhause zu Simbirsk in Rußland; Gemeindediener Hermann Bullowеit-Kellerischken, 72 Jahre.



Kaunas, 11. Januar

* **Besserung in dem Befinden der Frau Smetona.** Wie die „Elta" berichtet, ist in dem Befinden der Gattin des aStspräsidenten Smetona eine leichte Besserung eingetreten.

* **Beschäftigung bei Notstandsarbeiten.** Die Kauener Stadtverwaltung hat weitere 250 Arbeitslose bei Notstandsarbeiten eingestellt, so daß jetzt etwa 1200 Personen bei diesen Arbeiten beschäftigt werden. Die neueingestellten Notstandsarbeiter sollen bei der Regulierung des Memelflusses Arbeit finden.

Ostpreußens Bevölkerungsbewegung

Ostpreußen weist die relativ höchste Geburtenziffer aller deutschen Gaue auf und hat trotzdem die relativ geringste Bevölkerungszunahme. Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung seit 1925 hat es einen Wanderungsverlust von rund 95 000 Personen aufzuweisen. Die Gesamtzahl der ostpreußischen Abwanderer seit dem Jahre 1841 beläuft sich demnach auf 1 187 000 Personen.

Ostpreußens Bevölkerung nahm seit dem Jahre 1925 nur um 76 800 Personen zu, der Geburtenüberschuß belief sich auf 171 700, die Abwanderung aus Ostpreußen betrug somit rund 95 000 Personen. Alle ostpreußischen Landkreise haben Wanderungsverluste aufzuweisen. Wanderungsgewinne haben seit 1925 nur die fünf ostpreußischen Stadtkreise und als einzige Ausnahme der Landkreis Königsberg zu verzeichnen. Der Wanderungsverlust im Regierungsbezirk Allenstein war mit 42 282 Personen relativ und absolut am stärksten.

In einigen Kreisen der Provinz war die Abwanderung derart stark, daß die Gesamtbevölkerung zurückging. Es handelt sich hierbei um die Landkreise Elbing, Gerdauen, Mohrungen, Pr. Holland, Darkehmen, Insterburg, Niederung, Pillkallen, Stallupönen, Treuburg, Johannisburg und Lyck.

Im Regierungsbezirk Königsberg war der Wanderverlust wegen der starken Zuwanderung nach der Großstadt Königsberg nicht annähernd so groß. Der Wanderungsverlust erreichte eine Höhe von 94 000 Personen seit dem Jahre 1900, der Geburtenüberschuß belief sich auf 236 000. Im Regierungsbezirk Allenstein betrug die Bevölkerungszunahme bei einem Wanderungsverlust von 151 000 und einem Geburtenüberschuß von 210 000 annähernd 59 000 Personen.

In insgesamt 24 ostpreußischen Gemeinden mit mehr als 1000 Einwohnern war ebenfalls ein absoluter Rückgang der Bevölkerung gegenüber dem Stande von 1925 zu verzeichnen.

Seit vier Tagen bewußtlos — Ein rätselhafter Vergiftungsfall

* **Lötzen**, 11. Januar. Der ledige Gutsschmied M. aus Klon hatte sich am Sonnabend abend in seinem Zimmer eingeschlossen. Als er auch Sonntag mittag nichts von sich hören ließ, wurde die Tür erbrochen. Man fand den Neunundzwanzigjährigen besinnungslos im Bett liegend vor. Ein Arzt stellte Vergiftungserscheinungen fest, ohne jedoch ermitteln zu können, worum es sich handelte. M. wurde Sonntag nachmittag in das Krankenhaus in Lötzen eingeliefert, und auch hier steht man vor einem Rätsel. Der Vergiftete war nach vier Tagen noch ohne Bewußtsein.

*

* **Riesenburg**, 11. Januar. [Von den Geschwistern tödlich verbrüht.] Ein furchtbarer Unfall ereignete sich in der Familie des Arbeiters Przaskowski. Beim Spielen stießen die Kinder einen Eimer mit kochendem Wasser um, das sich über das zweijährige Kind des P. ergoß und ihm so schwere Verbrühungen zufügte, daß es im Laufe des Tages im Krankenhaus verstarb.

Der achtjährige Sohn des Postaushelfers Niezerry aus Drengfurt begab sich am Montag nachmittag zusammen mit einem Freunde auf das Eis eines kleinen Mühlenteiches bei Rastenburg. Hier fingen die Knaben an, das Eis mit den Füßen aufzuhacken, als plötzlich der junge Niezerry einbrach und unterging. Obwohl der Freund sofort Hilfe herbeiholte, war es bereits zu spät, denn der Knabe konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Freistaat Danzig

Raubüberfall auf den Bruder des früheren Reichskommissars Dr. Goerdeler

* **Danzig**, 11. Januar. Auf dem Wege zur Lungenheilstätte Jenkau auf der Danziger Höhe wurde der leitende Arzt der Heilstätte, Dr. Goerdeler, von zwei Radfahrern angehalten und zur Herausgabe seiner Sachen, die er bei sich trug, gezwungen. Nur einer der Täter kann ungefähr beschrieben werden. Dr. Goerdeler ist ein Bruder des Oberbürgermeisters von Leipzig und früheren Reichskommissars.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte 2c. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

B. B. Es ist nicht anzunehmen, daß es sich um herrenlose Tiere handelt. Der Besitzer der Tauben, aber auch jeder Dritte, würde gegen den Schützen Strafanzeige wegen Tierquälerei erstatten können, wenn dieser die Tiere mit dem Luftgewehr anschießt und die Tauben sich dann vielleicht noch Stunden quälen, ehe sie verenden. Außerdem könnte auch der Hauseigentümer Einspruch gegen die Taubenschießerei vom Hofe aus erheben, und schließlich würde der Taubenbesitzer Schadenersatzansprüche gegenüber dem Schützen erheben können.

R. M. Es erscheint ausgeschlossen, daß die Glasscheibe der Autotür infolge des leichten Anpralls zertrümmert worden ist, wenn sie nicht bereits einen starken Sprung hatte. Denn diese Scheiben haben allgemein eine Stärke, die selbst einen heftigeren Anprall mit dem Kopfe des Fahrgastes verträgt. Wir würden Ihnen raten, den Ersatzanspruch abzulehnen. Allerdings können wir keine Gewähr dafür übernehmen, daß, wenn der Anwalt des Kraftwagenverleihers Klage erhebt, Sie von der Leistung eines Schadenersatzes freigestellt werden. Der Richter wird im Güteverfahren auf eine Einigung hinzuwirken versuchen und Ihnen vielleicht vorschlagen, die Hälfte des Schadens zu tragen.

Bücherschau

Deutsche Rundschau: Herausgegeben von Rudolf Pechel unter Mitwirkung von Paul Fechter und Eugen Diesel. Die große kulturpolitische Monatsschrift im 60. Jahrgang, jetzt reich illustriert. Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig. — Die ab Januar 1934 im Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig, erscheinende „Deutsche Rundschau" wird in Zukunft von Rudolf Pechel unter Mitwirkung von Paul Fechter und Eugen Diesel herausgegeben. Diesel, der Sohn des Diesel-Motor-Erfinders, der durch seine kulturphilosophischen Schriften (Die Deutsche Wandlung, Der Weg durch das Wirrsal, Das Land der Deutschen) schon weiten Kreisen bekannt ist, bringt im Januar-Heft einen Aufsatz: „Zwiespalt im Bilde der Nation". Der inhaltlich und stilistisch unerhört klare Beitrag zeichnet ein treffendes Bild unserer volklichen Lage. Das Heft bringt weiterhin eine Arbeit Paul Fechters (Stefan George, mit einem wenig bekannten Bild des Dichters). Gottfried Kölwel, der mit Erfolg aufgeführte junge Dichter, ist mit einem Ausschnitt aus seinem Schauspiel „Mutter Zachez" vertreten. Hans Stubbe, der Mitarbeiter des jüngst verstorbenen Professor Baur, schreibt über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Pflanzenzüchtung. Von besonderem Interesse ist Ernst Samhabers Beitrag „Die politische Bedeutung des Gran Chaco" (mit einer farbigen, doppelseitigen Karte). Das Siedlungsproblem z. Zt. Friedrichs des Großen und heute behandeln Fritz Köhler und Freiherr von Gayl. Daniel Corkerys Erzählung „Der Heimkehrer" leitet zu einer Reihe interessanter Buchbesprechungen über. Die Rubrik „Vor dem Schnellrichter" und eine „Politische Rundschau" beschließen das erste Heft im neuen Abschnitt der Geschichte der nun 60 Jahre alten „Deutschen Rundschau", die gleichzeitig durch regelmäßige Bildbeigaben ihren Rahmen erweitert.

Das Märchen von Sanssouci

Ein Liebesroman aus friderizianischer Zeit von PAUL HAIN

Fortsetzung und Schluß — Nachdruck verboten

Ilsabe ließ erschrocken die Hände sinken. Gwendolyn Fröhlich schrie entsetzt auf und hockte wie ein Häuflein Unglück in ihrem Lehnstuhl.

„Gott im Himmel!"

Es gab kein Aufhören mehr. Unaufhörlich war die Luft nun erschüttert von dem Geknatter ferner und naher Schüsse, dem pfeifenden, surrenden, gefährlichen Geräusch von Schrappnells, dem Geschmetter heller Signale und dem dröhnenden Wirbel der Trommeln.

König Friedrich hatte seine Regimenter in die Schlacht geschickt. Ging diese Schlacht verloren, war Preußen am Ende, wurde gewonnen, so konnte er Gott danken, dann hatte er die gefährlichsten Gegner abgeschüttelt. Und Zeit gewonnen — alles gewonnen! —

Es war ein erbittertes Ringen. Fern und nah tobte der Kampf, der sich wie ein Ring immer näher um Leuthen zusammenzog.

Längst hatte sich der Nebel verflüchtigt, Pulverdampf wehte in langen, grauen Fahnen durch die Luft. Jagende Reiter, blitzende Helme, flatternde Standarten, Gebrüll aus Tausenden von Kehlen.

Immer näher, näher kam der Lärm. Verebbte für einige Zeit, als wollten die Kämpfer Atem schöpfen, um dann wieder von neuem wild loszu brechen.

Längst war es Nachmittag geworden. Schon dämmerte der Abend herauf. In roten, violetten Farben tönte sich der Himmel. Und noch immer gab es keine Ruhe, keinen Stillstand. Irgendwo Geschrei: „Victoire! Victoire!"

Aus den Feldern rings um Leuthen taumelten Verwundete. In der Ferne brannten Gehöfte, die Flammen schlugen wie gespenstische, hohe Fackeln gegen den Abendhimmel. Es sah grauenvoll aus.

Hell schmetterten die Trompeten ihre Signale. Und immer weiter drängten die Preußen vor. Gegen Leuthen, in dem die Nachhut der Verbündeten, die schon zu weichen begonnen, sich verzweifelt festzusetzen suchte.

Vom Kirchturm klang das Wimmern der Glocken.

Ganz Leuthen schien in Feuer eingehüllt zu sein. Letztes, verzweifeltes Sich-zur-Wehr-Setzen, letzte, wütende Attacken preußischer Grenadiere. Todesschreie. Pardonrufe.

Selbst im Hause der Muhme Fröhlich hatten sich Oesterreicher festgebissen und feuerten, unbekümmert um die Frauen, aus den Fenstern heraus.

Reihen von Grenadieren stürmten. Wie aus der Kehle eines vielköpfigen Ungeheuers klang das Gebrüll der Anstürmenden.

„Victoire! Victoire!"

Ilsabe war es, als sähe sie die Riesengestalt des Trommlers Bollmann über die Wiese vor dem Hause laufen. Er schlug wie ein Besessener auf das Kalbfell.

„Victoire! Victoire!"

Jetzt stürmten sie ins Dorf. Ilsabe stand leichenblaß. Vorm Hause Waffengeklirr. Schüsse, spitz und kurz. Trommelgerassel. Pardonrufe der österreichischen Schützen in den unteren Zimmern. Auf der Treppe ein kurzer Kampf. Eine scharfe Stimme:

„Gebt ihnen Pardon! Es ist vorbei!"

Und während durch das Dorf plötzlich ein ohrenbetäubendes Vivatgeschrei gellte, wurde die Tür aufgerissen, und ein Offizier mit einigen Grenadieren stürmte herein, auf der Suche nach den letzten Flüchtigen.

Die Montur staubbedeckt, das Gesicht wie eine graue Maske. Den Degen in der Faust.

Dies war der Augenblick, den Ilsabe zeit ihres Lebens nicht vergaß.

Ein Schrei — voll von toller, berstender, sieghafter Inbrunst:

„Ilsabe!"

„Max — du?"

Sie taumelte Köckeritz entgegen. Die Grenadiere drückten sich zur Tür hinaus.

„Herrgott, Ilsabe! Hier — hier finde ich dich!"

Und in diesen Augenblicken versank den beiden die grausige Umwelt, Blut, Pulverdampf und Schlachtlärm — denn ein Wunder war geschehen, ein Wunder der Liebe.

Ihre Lippen fanden einander in einem langen, glühenden Kuß.

Erst als das kleine Häuflein Unglück, das Gwendolyen Fröhlich hieß, aus dem Lehnstuhl krabbelte und neben ihnen stand, tauchten sie aus der Seligkeit dieser Minuten auf.

„So also schaut der Köckeritz aus," sagte die alte Dame und hatte gar keine Angst mehr.

„Meine Muhme," flüsterte Ilsabe. „Ich habe ihr soviel von dir erzählt."

„Das nenn' ich eine Verlobung, Kind. Herr Hauptmann, nun halten Sie sie aber fest. Ein zweites Mal meint es das Schicksal nicht so gut."

Köckeritz lachte beglückt und hob Ilsabe hoch in die Luft.

„Die geb' ich nicht wieder her, Madame. Schwer genug hab ich sie mir heute erkämpft."

Er sollte es auch nicht nötig haben. —

Ueber das Schlachtfeld von Leuthen tönte plötzlich feierlich und getragen, von der Militärkapelle gespielt, ein Choral. Des großen Königs Dankgebet an den Allmächtigen droben im Himmel für den glorreichen Sieg, den er seinen Waffen geschenkt, und die Stimmen der Grenadiere fielen machtvoll ein:

„Nun danket alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen —"

Feierlich strahlten die Sterne am kühlen Winterhimmel über die stummen Schläfer, die nie mehr erwachen würden, und über die Lebenden, die den Helm in verkrampften Fäusten zum Gebet hielten.

Etwas später bekam das Haus der Gwendolyn Fröhlich hohen Besuch, wie sie ihn nie in ihrem Leben empfangen hatte.

König Friedrich und Graf Seydlitz!

Seydlitz hatte sich voll Unruhe auf den Weg gemacht, um nach seiner Tochter zu sehen, und der König suchte nach Köckeritz und wurde den gleichen Weg wie Seydlitz gewiesen. Er wunderte sich kaum, den Köckeritz hier zu finden, und als dieser und Ilsabe ihm entgegentraten, rief er heiter aus:

„Hab' ich's nicht gesagt, Herr von Köckeritz, daß Ihr sie allein wiederfinden würdet? Mein Gott, was muß die Liebe für eine geheimnisvolle Macht sein."

Seydlitz schnitt eine saure Grimasse.

Ilsabe fiel ihm in ihrer Herzensseligkeit um den Hals:

„Mein Vater — Sie dürfen nicht mehr nein sagen. Jetzt nicht mehr!"

Der König schmunzelte. Köckeritz sah den Grafen bittend an.

Da sagte Friedrich:

„Herr von Köckeritz, Sie haben Ihr Wort gehalten: Ihr Blut für den König von Preußen. Seit Lobositz haben Sie sich wacker geschlagen und heute die erste Attacke gegen Leuthen geführt. Es war herrlich, wie Sie's gemacht haben. Sie haben nicht nur Herz, sondern auch Verstand und eine tüchtige Faust. Das wollt' ich Ihnen sagen. Ich danke Ihnen, Herr — Oberst von Köckeritz!"

Er reichte ihm die Hand.

Ilsabe stieß einen kleinen, jubelnden Laut aus. Köckeritz sah den König mit strahlenden Augen an.

„Majestät —"

„Schon gut. Graf Seydlitz, haben Sie nun noch etwas gegen den Wunsch der Demoiselle?"

Da mußte auch Seydlitz lachen.

„Nicht mehr, Majestät!"

„Dann mag morgen der Feldprediger seine Pflicht tun. Eher geben die beiden ja doch keine Ruhe."

Und, die langentbehrte Prise aus der goldenen Schnupftabaksdose nehmend, grüßte er gnädig und ging hinaus. Noch auf der Treppe hörte er den jubelnden Doppelschrei, Ilsabes süße Mädchenstimme und des Köckeritz' lauten, hallenden Siegesruf:

„Vivat. Fridericus Rex!"

Wunderland Zirkus / Mein Weg zur Manege

Von Hans Stosch-Sarrasani

Vierte Fortsetzung*)

Und da kam der Clown wieder geschlichen:

„Na Sarrasani, wer hatte recht?“

Später, da der Tierarzt eintraf, lag das Tier schon in starren Zuckungen.

Was soll ich weiter erzählen?

Der Arzt stellte fest: Riego war durch eine Spritze verletzt und durch ein Gift infiziert, das man ihm so ins Blut geträufelt hatte.

Die Polizei tat auf meine Anzeige hin ihre Pflicht. Sie ermittelte den Täter? Rouge Carruther!

Das Gericht stellte sich auf meine Seite. Ein teuflischer Mord war geschehen, aber eben „nur“ an einem Tier. Und so war es kein Mord, sondern „Sachbeschädigung“! Und die paar tausend Francs, die mir in die Hand gedrückt wurden als Schadenersatz, brachten mir Riego nicht wieder. Dieses einzige Tier, das liebste, das ich je besessen, war dahin. Das erste, und bis heute letzte Tier, das in einer Todesschleife lief.

Ich spürte eine große Leere um mich, eine Einsamkeit . . . Aber eine neue Erkenntnis hatte mir Riegos Tod gebracht, eine gravierende Wahrheit war über mich gekommen, die das Leben zwar dunkler machte, mich aber vor mancher Enttäuschung bewahrte.

Seit jenes kostbare, kleine Hundeleben vernichtet war, wußte ich, daß jeder Erfolg, wenn er sich behaupten will, mit dem — Neid der anderen rechnen muß.

Warum Red Cat zum ersten Mal lachte

Der Zufall führte mich in jenen Monden zu einem kleinen Zirkus, dessen halbes Abendprogramm ich mit meinen Tieren ausfüllte. Red Cat, den Leiter des kleinen Unternehmens, hatte ich vor Jahren im früheren Engagement kennen gelernt — und nun wurde alte Freundschaft erneuert.

Red Cat!

Rote Katze — wer wußte es eigentlich, woher er diesen Namen hatte . . .?

Tagsüber war er ein eifriger Leiter seines blühenden, wenn auch bescheidenen Unternehmens — des Abends aber war er Clown oder dummer August von seltener Größe. Keiner jener Dutzend-Clowns, die immer mit gleicher Geste und Grimasse zum Lachen reizen. Nein: eine Geste seiner Hand, ein Verziehen des Gesichtes — bei einem anderen wäre es ohne Wirkung verblufft — bei ihm löste es Begeisterung und Stürme ausgelassenster Heiterkeit. Dabei war er gleichzeitig ein eminenter Jongleur, ein Akrobat und Gymnastiker.

*

Wir weilten seit Wochen auf der Krim, Red Cats Erfolg strahlte Abend um Abend und brachte volle Häuser und wohlgefüllte Kassen. Und um den Wünschen der begeisterten Menge gerecht zu werden, wollte Red Cat ein Benefiz geben, so fern es ihm sonst lag, sich irgendwie in den Vordergrund zu drängen.

Von den Plakatsäulen leuchtete der Name Red Cat, auf tausend Flugzetteln wirbelte er durch die Straßen — Red Cat — Red Cat — und da der große Abend kam, war das Haus besetzt bis zum letzten Platz dicht unter dem Zeltdach.

Ich hatte damals — ein äußeres Zeichen unserer recht innigen, wenn auch schweigsamen Freundschaft — meine Garderobe mit Red Cat zusammen. Ich freute mich über diese Geste seines Vertrauens, und er mochte mich wohl um sich haben, weil ich ihm nie durch eine Frage lästig fiel.

An jenem Abend bereitete sich Red Cat sorgfältig auf das Benefiz vor. Er hatte schon den weißen Pirotenanzug mit den roten grotesken Aufdrucken angelegt, schminkte sich das Gesicht weiß, setzte rotleuchtende Flecke hinein, und legte schließlich seine rote Perücke zurecht.

Draußen eröffnete das Orchester mit einem Tusch, erste Takte wirbelten durch die Zeltwände zerrissen zu uns herüber, wie ein ferner Atem jener animierten Stimmung, die wie ein Fludium über festlich beleuchteter Manege liegt.

Red Cat saß still in sich zusammengesunken und sammelte sich — immer saß er so, ehe er hinaustrat vor das Publikum.

Da riß ein Stallbursche die Tür auf und brachte Red Cat eine Depesche. Der erwachte wie aus einem Traum, nahm das kleine gefaltete Tier mit zögernden Fingerspitzen, wiegte es hin und her, betrachtete es unsicher, vielleicht argwöhnisch und schien dabei meine Gegenwart völlig vergessen zu haben.

Dann brach er das Siegel, das Papier faltete sich auseinander . . . Im Spiegel glaubte ich zu sehen, wie Red Cats Hand zitterte.

Red Cat stand am Schminktisch gelehnt, ein angstvoller gequälter Zug lagerte in dem Gesicht des Clowns, eine unbestimmte Furcht vor etwas Schrecklichem.

Und die Gebärde dieses Augenblicks, ehe Red Cat die Worte der Depesche las, gaben mir die Gewißheit, daß dieser Mensch, der alle anderen bis zu Tränen lachen machen konnte, innerlich in einer grauenvollen Angst vor etwas Furchtbarem leben mußte, daß ihn nie jemand anders gesehen, als mit dem immer gleichbleibenden ernsten Gesicht. Die Augen schauten wie die eines verschüchterten Tieres, eines geprügelten Hundes vielleicht, der sich vor weiterer Strafe fürchtet.

Da sank Red Cat in seinen Stuhl zurück, nachdem er die Worte der Depesche überflogen. Die Lippen legten sich fest übereinander, und ich glaubte die Zähne knirschen zu hören. Gegen irgendeine innere Empfindung schien er anzukämpfen. Der Körper wurde in seinen Grundfesten geschüttelt. Tränen liefen über die weißgeschminkten Wangen.

Ich erschrak, da ich diesen ebenmäßigen Menschen so erschüttert sah. Ich sprang hinzu, ihm zu helfen und blieb doch hilflos, da ich vor ihm stand und er zu mir aufschaute. Ein Lächeln irrte die Lippen des Clowns entlang, und dann tropften Worte, schmerzbeladen oder glückschwer, wer konnte das sicher wissen:

„Die Freude“ — das klang wie ein Jauchzen — „Sarrasani, ich glaube, Red Cat darf einmal lachen, einmal lachen, für sich selbst, ohne daß ein anderer Geld dafür bezahlen muß.“

Und Red Cat lachte — und das sah aus als weine dieses unbewegliche, geschminkte Gesicht, über das Tränen kollerten.

So lachte er.

Ich schaute ihn ratlos an . . . Was waren das wieder für Seltsamkeiten des Lebens . . .? Was konnte es geben, das diesen Menschen, der mit allen Gefühlsäußerungen der denkbar sparsamste war, zu solch leidenschaftlichem Gefühlsausbruch hingerissen hatte.

Da tauchte der Inspizient auf und meldete Red Cats erstes Auftreten. Und im Augenblick erstarrte das Antlitz des Clowns . . . Für ihn schien es eine Qual, daß er gerade in diesem Augenblick, da er sich freute, da er durch etwas erregt worden war, daß er einmal, wie er sagte, für sich lachte, an sein Benefiz erinnert wurde, erinnert wurde daran, daß er wieder für alle lachen sollte, die da nur bezahlten.

Nein, sicherlich war er jetzt am wenigsten in der Laune, draußen in der Manege groteske Späße vorzumachen, er war nicht der, der andere an seinem Erleben teilnehmen ließ. Aber die Pflicht war stärker als jegliche Laune.

Und darin war Red Cat der Zuverlässigste, der Treueste, aber auch der Unerbittlichste: Keiner durfte auf seinem Platz versagen.

Da der Ruf seines Inspizienten ihn traf, zögerte er keine Minute. Aller Aufruhr seiner Gefühle war ausgelöscht in seinem Gesicht.

„Ich komme!“

Sein gewohnter Ruf, wie immer, wenn nach ihm verlangt wurde.

Ein paar hastige Gesten, die Stellen in der Schminke, über die noch vor Sekunden die Tränen gekollert waren, wurden nachgezogen — und dann war Red Cat wieder der dumme Clown, der sein Benefiz halten mußte.

Sollte ich fragen . . .? Nein — nein — Red Cat durfte man nie fragen. Eine Frage konnte alles Vertrauen zertrümmern.

Und Red Cat verließ die Garderobe . . .

Ich folgte ihm langsam, um vom Manegeeingang sein Spiel zu verfolgen.

Und der dumme August zeigte wieder all seine Künste. Er spielte Schulreiter, kopierte treffend den Jongleur, kurz er schlug alle Kapriolen und ließ alle Saiten seiner Kunstfertigkeit aufklingen bis die Wogen des Beifalls über ihm zusammenschlugen und eine Fülle Blumen um ihn niederprasselten.

Red Cats Auftreten war vorüber. Wir trafen uns wieder in der Garderobe . . . Draußen wollte man ihn beglückwünschen, aber er wehrte sanft ab. Ich durfte ihm, als die Garderobentür ins Schloß gefallen war, stumm die Hand drücken.

Und während unsere Rechten ineinanderruhten, sagte Red Cat: „Sarrasani, das ist heute ein lustiger Tag, der einmal das selige Verschwenden erlaubt. Aber das kann man nicht gut allein. Wollen Sie mit mir eine Flasche Wein trinken . . .? — Und dann habe auch noch anderes mit Ihnen zu reden. Geschäftliches . . .“

Ueberrascht schaute ich Red Cat an. Das war etwas völlig Ungewöhnliches. Ich hatte Red Cat noch nie auch nur einen Tropfen Wein trinken sehen, und wenn im Zirkus fröhliche Gelage stattfanden, Red Cat war nie Teilnehmer . . .

„Ja, ja“ — kam mir der Clown entgegen — „es gilt etwas zu feiern, und da will man nicht allein feiern. Ich habe zum ersten Mal wieder lachen dürfen, und Sie müssen mir helfen, die Freude zu tragen . . . Und dann gilt es noch eine wichtige Entscheidung über ihre Zukunft zu treffen, Sarrasani.“

Red Cat sprach in Rätseln. Aber ich begleitete ihn froh, denn ich spürte, wie das Vertrauen eines seltenen Menschen mir gehörte. Ein ganz verschwiegenes Weinlokal suchten wir auf, in einem noch verschwiegeneren Winkel saßen wir beisammen, und als Red Cat sein Glas hob, um dem meinen entgegenzukommen, da lachte er auf:

„Trinken Sie mit mir, Sarrasani, auf das Wohl dieses Doktor phil. . . Dr. phil. Ludolf Ruppertt . .“

Wer mochte das sein, schwirrten meine Gedanken — aber trotz dieser Unsicherheit über die Person dessen, dem der Anstoß meines Glases galt, trank ich auf das Wohl dieses rätselhaften Dr. phil.

Dann zog Red Cat wieder jene Depesche heraus und reichte sie mir. Ich zögerte, aber der Clown nickte aufmunternd.

Und ich las:

„Heute Doktorexamen abgeschlossen und bestanden, in treuester Dankbarkeit Dein phil. Ludolf.“

Wird fortgesetzt.

*) Siehe „M. D.“ Nr. 5, 6, 7, 8.



Das Erbhofbuch Preußen

Um das Verständnis für die unlösbare Verbundenheit der Bauernfamilien mit ihrem Hof zu fördern, hat das preußische Justizministerium angeordnet, daß auf Antrag eines Erbhofbauern ein Erbhofbuch angelegt wird. Dieses von Künstlerhand entworfene Buch enthält mehrere die Verbindung zwischen Blut und Boden und ihre Bedeutung für den Bauern darstellende Schmuckbilder. Das Justizministerium hatte zur Erlangung von geeigneten Entwürfen ein Preisausschreiben unter den deutschen Künstlern veranstaltet, dessen Ergebnisse jetzt vorliegen. Für den Einband wird voraussichtlich dieser mit dem zweiten Preis ausgezeichnete Entwurf von Bruno Bielefeldt und Maria Lühr, Berlin, benutzt werden.

Fliegerschicksal in der Eiswüste Kanadas

Ottawa (Kanada), 10. Januar.

Am 20. Dezember vorigen Jahres stieg in Moosone, an der James-Bay gelegen, ein Flugzeug zum Flug nach Fort Harrison, das hoch im kanadischen Norden, fast an der Küste des Nördlichen Eismeeres liegt, auf. Während inzwischen die schwerbeschädigte Maschine in der Schnee- und Eiswüste des inneren Kanada aufgefunden wurde, fehlt von der Besatzung des Flugzeuges nach wie vor jede Spur, so daß man befürchten muß, daß die vier Menschen, die an Bord waren, ums Leben gekommen sind. Es handelt sich um einen der erfahrensten Piloten des kanadischen Flugverkehrs, Henry Ellige, den Bordfunker, und ein junges Ehepaar, das einen Tag vor dem Start geheiratet hatte und sich nun auf der Rückkehr in die Heimat im eisigen Norden befand, wo der junge Ehemann seinem Beruf als Felljäger nachging.

Notlandung auf dem Großen Sklavensee

Als bereits mehrere Tage verstrichen waren, ohne daß eine Nachricht von der glücklichen Ankunft der gestarteten Maschine eintraf, entschloß sich die Leitung des Flughafens von Moosone, zwei andere Maschinen auf die Suche nach den Vermißten zu schicken. Trotzdem sich die Piloten der Hilfsexpedition, den ausdrücklichen Anweisungen zufolge, genau an die Route hielten, die das vermißte Flugzeug eingeschlagen haben mußte, war keine Spur zu entdecken. Erst am dritten Tag ist es dann dem einen der Suchflugzeuge durch einen seltsamen Zufall gelungen, auf die Fährte der Verunglückten zu stoßen.

Auf dem Rückflug begriffen, wurde auch diese Maschine plötzlich von einem furchtbaren Schneesturm überrascht. Der Pilot kämpfte verzweifelt aber vergebens gegen die Gefahr an, die ihm drohte. Durch die Schneemassen, die sich auf den Tragflächen festsetzten, wurde der Apparat so schwer, daß er dem Höhensteuer nicht mehr gehorchte. Es blieb zu guterletzt dem Flugzeugführer daher nichts anderes übrig, als eine Landung zu versuchen, obgleich auch dieses Unternehmen bei der Dunkelheit, die inzwischen hereingebrochen war und bei dem lebhaften Schneetreiben, das den letzten Rest von Sicht nahm, mit Lebensgefahr verbunden war. Der auf gut Glück in die Finsternis hineingesteuerte Apparat landete schließlich verhältnismäßig wohlbehalten auf der zugefrorenen Fläche eines weiten, großen Sees. Den Berechnungen des Piloten nach mußte es sich um den Großen Sklavensee handeln. Wie sich sehr bald herausstellte, war diese Annahme des notgelandeten Fliegers richtig.

Als gegen Morgen der wütende Sturm nachgelassen hatte, entschloß sich der Pilot, seine vollkommen verwehte Maschine im Stich zu lassen und den Marsch über das Eis hinüber ans Ufer zu wagen. Er hatte Glück, denn kaum am Rande des Hochwaldes, der den See begrenzt, angekommen, stieß er auf Felljäger, die ihn in ihre Hütte mitnahmen. Dem Bericht eines der Jäger entnahm er dann, daß auch die vermißte Maschine in der Nähe des Großen Sklavensees niedergegangen sein mußte, und die Gesuchten den Entschluß gefaßt hatten, nach Westen zu in die Zivilisation zurückzukehren.

Die letzte Eintragung in das Bordbuch . . .

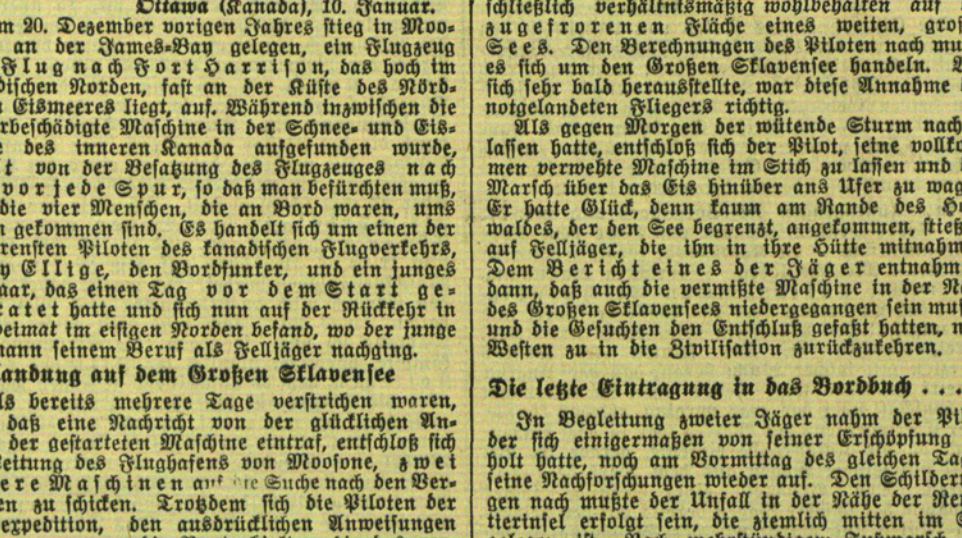
In Begleitung zweier Jäger nahm der Pilot, der sich einigermaßen von seiner Erschöpfung erholt hatte, noch am Vormittag des gleichen Tages seine Nachforschungen wieder auf. Den Schilderungen nach mußte der Unfall in der Nähe der Renntierinsel erfolgt sein, die ziemlich mitten im See gelegen ist. Nach mehrstündigem Fußmarsch erreichten die Männer das ihnen angegebene Ziel und tatsächlich entdeckten sie auch bald das bei der Landung fast vollständig zu Bruch gegangene Flugzeug, eingebettet im tiefen Schnee. Der Eingang zur Kabine mußte erst freigeschaufelt und dann die Kabinentür mit einem Rammpfahl eingestoßen werden. Im Innern der Kabine herrschte ein wüstes Durcheinander, ein Beweis dafür, daß das Flugzeug heftig aufgeprallt sein mußte, was auch daraus zu entnehmen war, daß das Fahrgestell glatt abgerissen war und der Flugzeugrumpf auf aufgetürmten Eisschollen ruhte.

Das Einzige, was ordnungsgemäß an Ort und Stelle gefunden wurde, war das Bordbuch, aus dessen Eintragungen man sich ein ziemlich anschauliches Bild von dem Unglücksflug machen konnte. Genau wie das Retterflugzeug wurde auch die Maschine des anderen Piloten plötzlich von einem Blizzard überrascht. Alle Versuche, dem Sturm zu entgehen durch Umfliegen der Zone, in der das Eis und der Schnee buchstäblich vom Himmel stürzten, blieben vergeblich. Das Flugzeug sackte langsam durch. Um das Unlück voll zu machen, setzte außerdem der Motor aus. Mit Mühe und Not kam die Maschine gerade noch über die Baumkronen hinweg, um kurz darauf auf dem hartgefrorenen See zu zerschellen. Wie durch ein Wunder ist keiner der Besatzung bei dieser Bruchlandung ernstlich zu Schaden gekommen. Der einzige, der über einen heftigen, stechenden Schmerz in der rechten Hüfte klagte, war der Bordfunker.

Suche auf Schneeschuhen — vergebens

Die von dem Piloten des verunglückten Flugzeugs eigenhändig vorgenommene letzte Eintragung in das Buch hatte folgenden Wortlaut: „Nach einer bitterkalten Nacht, in der wir uns bei einer Tasse heißen Tee, das Für und Wider unserer Lage gründlich überlegt haben, sind wir zu dem Entschluß gekommen, zu Fuß weiter zu marschieren. Jetzt, 9,30 Uhr morgens, am 22. Dezember 1933, sind wir im Begriff, uns zu diesem Marsch aufzumachen. Wir wollen versuchen, in westlicher Richtung den Mackenzie-Fluß zu erreichen und von hier aus nach Fort Simpson oder Fort Wrigley vorzustoßen. Außer einer kleinen Ration, die jeder bei sich trägt, haben wir keinerlei Proviant. Bedenklich ist auch, daß sich die Schmerzen Williams (damit ist der verletzte Bordmechaniker gemeint) in den letzten 12 Stunden sehr verschlimmert haben. Trotzdem sind wir alle guter Laune und hoffen, unterwegs Hilfe zu finden oder wenigstens auf Jäger zu stoßen.“

Diese Eintragung bot an sich natürlich wertvolle Anhaltspunkte für die Hilfsexpedition, die im Laufe der nächsten Tage vom Hay-Fluß aus und gleichzeitig aus Fort Resolution auf Skiern die Suche nach den Verschollenen wieder aufnahmen und fortsetzten. Trotzdem man das ganze Gebiet zwischen dem Großen Sklavensee und dem Mackenzie-Fluß nach allen Richtungen hin gründlich durchstreift hat, konnte man von den Vermißten seit ihrem Aufenthalt in der Hütte des Felljägers, der die Retter als erster auf die Fährte gebracht hat, keine Spuren mehr entdecken. Sie sind auch von andern Jägern, die man antraf und aushorchte, nirgends gesehen worden. Es ist wohl mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß die Unglücklichen allesamt in der grauenhaften Einsamkeit des Winters jener Regionen umgekommen sind.



Amerika baut Hawai militärisch aus

Ein Schlaglicht auf die gespannte Lage im Pazifik wirft die Meldung, daß die Vereinigten Staaten die Inseln der Hawaigruppe als Basis der amerikanischen Kriegsflotte ausbauen. Der auf unserem Bilde durch einen Pfeil gekennzeichnete Diamond-Berg bildet das Kernstück der Landbefestigung und wird den Kommandostand bergen. Bekanntlich hat schon in den letzten beiden Jahren die im Stillen Ozean versammelte „Vereinigte-Staaten-Flotte“ in der Nähe der Hawai-Inseln Angriffs- und Verteidigungsmanöver durchgeführt, und auch die Manöver der japanischen Flotte spielen sich zwischen den japanischen und Hawai-Inseln ab.

Mordversuch an einem Kind — sie wollte sich an der Herrschaft rächen

dnb. **Essen, 11. Januar.** Am Montag hatte die Hausangestellte Anna Stein den vierjährigen Knaben einer Essener Familie, bei der sie beschäftigt war, zu erdrosseln versucht. Die Täterin wurde am Dienstag abend in Düsseldorf festgenommen und nach Essen übergeführt. Sie ist völlig geständig. Sie gab an, den Vorsatz gehabt zu haben, das Kind zu töten, da sie sich an ihrer Herrschaft für eine Rüge habe rächen wollen. Schon in den letzten Tagen habe sie sich mit dem Gedanken getragen, die siebenjährige Tochter ihrer Herrschaft zu vergiften oder zu erwürgen. Nur aus Mangel an Gelegenheit habe sie diese Tat nicht ausführen können. Am Montag morgen sei sie mit dem Jungen allein in der Wohnung gewesen. Die Siebenjährige habe auf der Straße gespielt. Da habe sie ihr Vorhaben ausgeführt und den Vierjährigen mit der Schürze zu erdrosseln versucht. Beim Verlassen der Wohnung sei sie der Auffassung gewesen, daß das Kind tot sei, da es keinerlei Lebenszeichen mehr von sich gegeben habe. Schon vor der Tat habe sie ihren Koffer gepackt und sich mit Hut und Mantel bekleidet gehabt. Sie sei darauf mit Lastkraftwagen, die sie unterwegs angehalten habe, nach Düsseldorf gefahren, wo sie schließlich festgenommen wurde.

Vasenol Körper-Puder erhält die Haut gesund, beseitigt unangenehme Hautausdünstungen. Billig

„Made in Japan"

Von unserem Londoner Korrespondenten **George Popoff**

London, im Januar.

Das soeben abgeschlossene Abkommen zwischen Japan und Indien, das der Einfuhr japanischer Baumwollstoffe nach Indien vor der Hand eine gewisse Grenze setzt, bedeutet einen wichtigen Markstein in jenem gigantischen Wirtschaftsringen, das seit Jahren zwischen Japan und Großbritannien tobt und das so oder anders auch die Wirtschaft sämtlicher Länder der Welt in Mitleidenschaft zieht. Begünstigt durch die Entwertung des Yen, teils durch die niedrigen Löhne der japanischen Arbeiterschaft und teils durch die außerordentliche Rührigkeit und Anpassungsfähigkeit der japanischen Industrie, hat Japan seit etwa sechs Jahren begonnen, Englands Waren langsam aber sicher nicht nur aus den nichtbritischen Märkten, sondern auch und vor allem aus den Märkten seines eigenen Weltreiches zu verdrängen. Japan produziert: Seide, Baumwolle, Wolle, Kleidungsstücke, Wäsche, Maschinen, Fahrräder, Grammophone, Uhren, Juweliermaren, elektrische Artikel, Spielzeuge und tausenderlei Dinge mehr, die auch England fabriziert, aber alles zu wesentlich billigeren Preisen, als sie in England oder in irgend einem anderen Lande der Welt hergestellt werden können. Ueberall im britischen Reiche wimmelt es von den billigen Waren mit dem Aufdruck „Made in Japan". Selbst die meisten „typisch englischen" Christmas-Ueberraschungen trugen dieses Jahr zu Weihnachten den Stempel japanischer Herkunft. Und die Gefahr, die heute dem britischen Welthandel seitens der verhaßten „Made in Japan"-Waren droht, ist gewiß unvergleichlich größer, als es vor dem Kriege die vielgeschmähte „Made in Germany"-Konkurrenz je gewesen ist.

Die Riesenoffensive des japanischen Exporthandels setzte mit besonderer Stärke vor etwa Jahresfrist, nach den ersten Auswirkungen der Yen-Entwertung, ein, und einen ungefähren Begriff vom rasenden Tempo, in welchem das japanische Wirtschaftsvordringen in den britischen Reichsgebieten im letzten Jahre vor sich gegangen ist, dürfte folgende Gegenüberstellung der einschlägigen Ziffern für die ersten acht Monate der Jahre 1932 und 1933 geben. Japan exportierte Waren:

	1932	1933
Indien für	176 Mill. Mark	208 Mill. Mark
Australien für	31 Mill. Mark	52 Mill. Mark
Straits Settlement für	19 Mill. Mark	28 Mill. Mark
Südafrika für	12 Mill. Mark	25 Mill. Mark

Und die Bedeutung dieser japanischen Konkurrenz für England wird erst recht begreiflich, wenn man in Betracht zieht, daß zur gleichen Zeit mit dem starken Anwachsen der japanischen Einfuhr in die Länder des britischen Empire die Einfuhr mancher britischer Waren in diese Gebiete in ganz erschreckender Weise, zum Teil um mehr als die Hälfte, zurückgegangen ist.

In seinem Bestreben, diesem rasenden japanischen Wirtschaftsvordringen irgendwie Einhalt zu gebieten, ist England vor mehreren Monaten mit Japan in Wirtschaftsverhandlungen eingetreten, mit dem offen eingestandenen Ziel, die Märkte seines eigenen Weltreiches zwischen sich und Japan durch eine friedliche Uebereinkunft aufzuteilen, bevor es zu spät ist, d. h. bevor England aus seinen eigenen Besitzungen von Japan wirtschaftlich vollkommen verdrängt worden ist. Zu solch einer wirtschaftlichen Verständigung mit Japan wurde die britische Regierung bereits seit Jahr und Tag von sämtlichen führenden Indstriekreisen Englands gedrängt. Eine besondere Beunruhigung aber zeigte begreiflicherweise die Baumwollindustrie von Lancashire, da diese unter der Wirtschaftsoffensive der Japaner natürlich in erster Linie zu leiden hat. Japans Baumwollexport hat den britischen im Laufe des letzten Jahres überholt, und Japan ist zur Zeit das größte Baumwollstoffe exportierende Land der Welt. In Zahlen ausgedrückt, ging die Entwicklung in den letzten fünf Jahren in folgendem Tempo vor sich. Es produzierten Baumwollstoffe:

im Jahre	Großbritannien	Japan
1929	3671 Mill. Yards.	1790 Mill. Yards.
1930	2406 Mill. Yards.	1571 Mill. Yards.
1931	1716 Mill. Yards.	1413 Mill. Yards.
1932	2198 Mill. Yards.	2031 Mill. Yards.
1933 (8 Monate)	1549 Mill. Yards.	1568 Mill. Yards.

Infolge der Tatsache nun, daß für die japanische, ebenso wie für die britische Baumwollindustrie der indische Markt der bei weitem wichtigste ist, stand für alle fest, daß zunächst ein Baumwollabkommen zwischen Japan und Indien erzielt werden müßte und, ehe solch ein Abkommen nicht abgeschlossen sei, von den in London gepflogenen anglo-japanischen Verhandlungen nicht viel erhofft werden könnte. Die Bedeutung des soeben abgeschlossenen indo-japanischen Baumwollabkommens liegt also vor allem darin, daß sie den Weg zu einer allgemeinen britisch-japanischen Wirtschaftsverständigung freier gestaltet. Vor der Hand profitieren vom Abkommen allerdings weit mehr die indischen Baumwollfabrikanten, als diejenigen von Lancashire. Doch in der Richtung eines Eindämmens des japanischen Dumping-Exports ist durch Abschluß des Abkommens ohne Zweifel ein erster und sehr wichtiger Schritt getan worden, und die von der Mehrzahl der englischen Presse hierüber geäußerte Befriedigung ist deshalb sehr begreiflich.

Lasker geht nach Sowjetrußland

O. E. Der ehemalige Weltschachmeister Dr. Lasker will sich in Rußland niederlassen. Lasker soll Professor der Mathematik an einem wissenschaftlichen Institut werden und gleichzeitig Schachunterricht erteilen.

Der letzte Tag des Reichstagsbrandstifters

Geistlichen Zuspruch abgelehnt – Keinen letzten Wunsch, keine Erklärung . . .

dnb. **Leipzig**, 11. Januar.

Der Reichsgerichtsdienst des D. N. B. erfährt zu der bereits gemeldeten Hinrichtung des 25jährigen Maurers Marinus van der Lubbe noch nachstehende Einzelheiten:

Dem Delinquenten wurde die Mitteilung von der bevorstehenden Enthauptung am Dienstag nachmittag durch den obersten Anklagevertreter, Oberreichsanwalt Dr. Werner, in der Gefängniszelle gemacht. **Van der Lubbe nahm die Mitteilung unbewegt entgegen und lehnte auf Befragen geistlichen Zuspruch ab. Auch machte er keinen Gebrauch von dem Anerbieten, Briefe an seine Angehörigen zu schreiben und äußerte keinen weiteren Wunsch.**

Die Vollstreckung des Urteils wurde Mittwoch morgen ½8 Uhr im umschlossenen Richthof des Landgerichtshofs in der Harkort-Straße in Leipzig in Anwesenheit des Oberreichsanwalts Dr. Werner und des Sachbearbeiters Landgerichtsdirektors Parisius vollzogen. Vom Reichsgericht waren Senatspräsident Dr. Bünger sowie drei weitere Mitglieder des IV. Strafsenats anwesend. Ferner wohnten 12 vom Rat der Stadt Leipzig abgeordnete Gemeindemitglieder der Hinrichtung bei, sowie der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Seuffert, der holländische Dolmetscher Meyer-Collings, Kreishauptmann Dönicke, der Gefängnisdirektor, der Gefängnisgeistliche und zwei Gerichtsärzte. Pressevertreter waren nicht anwesend. Oberreichsanwalt Dr. Werner verlas den Urteilstenor und gab dann die Entschließung des Reichspräsidenten bekannt, wonach er sich dafür entschieden habe, von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen. Darauf übergab der Anklagevertreter van der Lubbe dem Scharfrichter.

Der Reichstagsbrandstifter gab **keine Erklärung vor seinem Tode ab.** Die Hinrichtung wurde von dem Scharfrichter Engelhardt-Schmölln durch Fallbeil vollzogen und verlief ohne jeden Zwischenfall. Nach vollzogener Hinrichtung stellte der Gerichtsarzt den Tod fest.

Zwei frühere Berliner Rechtsanwälte wegen Veruntreuungen festgenommen

dnb. **Berlin**, 11. Januar. Nach einer Mitteilung der Justizpressestelle Berlin ist der frühere Berliner Rechtsanwalt und Notar Max Goldstücker auf Grund eines richterlichen Haftbefehls festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis überführt worden. Goldstücker hat nach eigenem Geständnis von einem ihm zur Verwaltung anvertrauten Nachlaß mindestens 30000 Reichsmark widerrechtlich für persönliche Zwecke verwandt. — Ferner ist auch gegen den früheren Rechtsanwalt und Notar Dr. Friedrich Bieber ein Ermittlungsverfahren wegen Veruntreuung von Mandantengeldern in Höhe von 35000 Reichsmark eingeleitet worden. Dr. Bieber wurde ebenfalls festgenommen.

Uboot-Erfindung wird im Hafen von Cherbourg ausprobiert

dnb. **Paris**, 11. Januar. Im Hafen von Cherbourg fanden dieser Tage sehr interessante Versuche mit einem neuen Unterseebootsmodell statt, das nach der Erklärung des Erfinders niemals der Gefahr ausgesetzt sein soll, nicht wieder an die Wasseroberfläche zu gelangen. Nach den bisherigen Erfahrungen gab es für den Aufstieg eines U-Bootes nur zwei Möglichkeiten, entweder das Wasser aus den Ballastbehältern zu pumpen oder den Bleiballast vom Rumpf zu lösen. Die neue Erfindung soll sich jedoch weder auf die eine noch auf die andere Möglichkeit stützen, sondern es soll dem Erfinder gelungen sein, sein Modell, das 1250 Kilogramm wiegt, mit gefüllten Ballastbehältern wieder flott zu machen. Die Einzelheiten dieser neuen Erfindung werden streng geheim gehalten. Im kommenden Monat sollen die Versuche mit einem außer Dienst gestellten U-Boot wiederholt werden.

Bericht eines Ueberlebenden der Wasserkatastrophe in den Vogesen

Paris, 11. Januar.

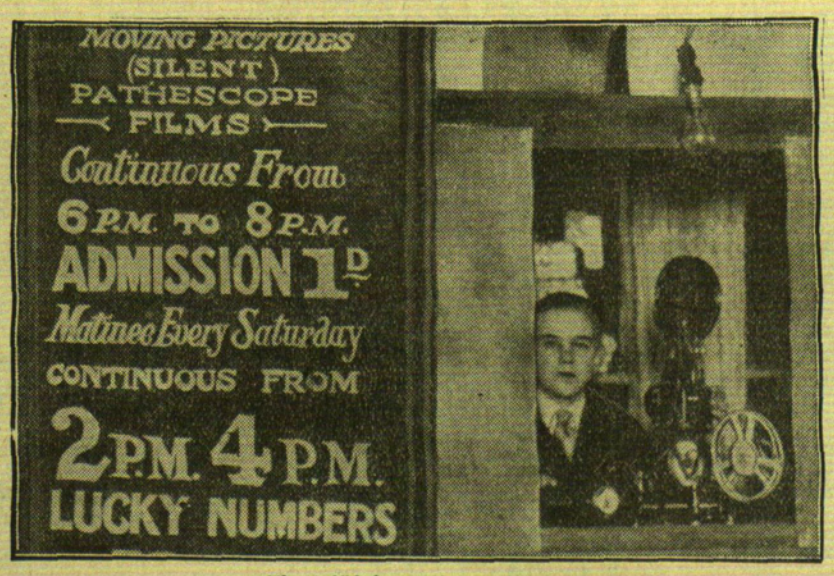
Die Einwohner des Tales von Urbeis in den Vogesen, in dem sich dieser Tage eine Wasserkatastrophe ereignet hat, verursacht durch den Bruch einer der Röhren, die die Wassermengen zwischen den beiden Gebirgsseen, die unter dem Namen Schwarzer See und Weißer See bekannt sind, regulieren, sind wieder in ihre Wohnungen zurückgekehrt, nachdem die Gefahr einer Ueberschwemmung inzwischen abgewendet werden konnte.

Alle Augenzeugen des Vorganges und auch die drei Ueberlebenden, die um ein Haar dem Tode entronnen sind — die Katastrophe forderte bekanntlich neun Menschenleben — berichten einstimmig, mit welcher unglaublichen Geschwindigkeit das Verderben über das Wasserkraftwerk und die unglücklichen Menschen, die darin arbeiteten, hereingebrochen ist. Die Fluten des Wassers stürzten mit solcher Wucht heran, daß das Unglück bereits geschehen war, bevor man sich überhaupt Rechenschaft über das, was vorging, ablegen konnte. Der Chefingenieur des Werkes war in dem Augenblick, da die Katastrophe einsetzte, gerade im Begriff mit seinem Wagen aus dem Werk herauszufahren. Den Bruchteil einer Sekunde später schwamm der schwere Wagen bereits auf den reißenden Fluten und wurde von der Strömung in den See hinuntergeschwemmt. Der Ingenieur ist mit seinem Wagen zusammen im See untergegangen. Man konnte noch lange Zeit nach diesem tragischen Unfall aus der Tiefe des Sees deutlich die Scheinwerfer des Wagens, die weiter brannten, heraufleuchten sehen . . .

Welche ungeheure Kraft die herabstürzenden Wassermassen entwickelt haben müssen, mag die Tatsache beweisen, daß sie es fertiggebracht haben, einen Transformator, der 125 Tonnen wiegt, um mehr als drei Meter zu versetzen.

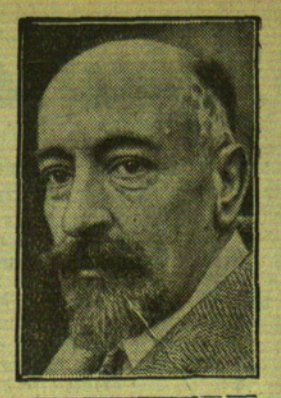
Drei von den Arbeitern sind wie durch ein Wunder gerettet worden. Der jüngste von ihnen, ein Schweizer namens Franz Furleug hat in packender und anschaulicher Weise über seine Rettung folgendes erzählt:

„Ich bediente gerade die Pumpen des Werks als ich plötzlich zu meinem Schrecken feststellen mußte, daß eine von ihnen unregelmäßig arbeitete. Bevor ich aber noch Zeit hatte mir zu überlegen, welche Ursachen das haben mochte und wo der Schaden vermutlich eingetreten sei, erfolgte bereits der Bruch der Rohrleitung, was mit einem furchtbaren Knall vor sich ging. In dem gleichen Augenblick drangen auch schon die Fluten in den Turbinenraum ein. Durch die Türe zu fliehen, durch die das Wasser hereinbrach, war offensichtlich sinnlos. Ich versuchte daher, an eines der Fenster zu gelangen, um auf diesem Weg hinauszukommen. Aber es war schon zu spät. Ich hatte das Gefühl, als würde mir der Boden unter den Füßen weggezogen, und im gleichen Augenblick trieb ich auch schon auf dem Wasser an den Maschinenanlagen vorbei. Ich machte dabei überall den Versuch mich anzuklammern und mich festzuhalten, was mir auch eine Zeit lang gelang. Während ich noch so gegen die Strömung ankämpfte, hörte ich plötzlich die Stimme eines Kollegen, dem es anscheinend gelungen war, sich über die Treppe auf den oberen Laufgang hinaufzuflüchten, der mir zurief, ich solle das gleiche versuchen. Nach einem verzweifelten Kampf gegen die Wirbel und Strudel, bekam ich endlich das Geländer zu fassen, an dem ich mühsam hinaufkletterte. Nun standen wir beide oben und das Wasser reichte uns schon bis zu den Knien. Das Fürchterliche an unserer Lage war, daß wir beobachten konnten, wie das Wasser unaufhörlich weiter stieg, so daß uns gar nichts mehr übrig blieb, als uns an den Deckenbalken in unserer letzten Verzweiflung festzuklammern. Wie lange ich dort gegen den eindringenden Tod gekämpft habe, weiß ich nicht mehr genau. Ich kann mich nur noch erinnern, daß ich irgendwann zu meinem Schrecken und Entsetzen bemerken mußte, daß mein Gefährte verschwunden war. Anscheinend haben ihn allmählich die Kräfte verlassen und er ist dann lautlos in den Fluten untergegangen, die schon fast bis zur Decke reichten. Erst als dann die Scheiben unter dem Druck des Wassers barsten, und die Wassermengen einen Abfluß fanden, nahm dann der Wasserstand rasch ab, und es gelang mir, mich aus dieser Wasserfalle ins Freie zu retten." — Der junge Mensch befindet sich mit einem schweren Nervenschock in ärztlicher Behandlung.



Ein 13jähriger Kinokönig

Dieser 13jährige Schüler aus Ramsgate (England) hat durch seine Geschäftstüchtigkeit die Aufmerksamkeit ganz Englands auf sich gelenkt: in einem Keller veranstaltete er für seine Freunde regelmäßig Filmvorführungen. Aus dem Erlös dieser Vorstellungen konnte er sich bald einen besseren Vorführapparat und jetzt sogar einen Aufnahmeapparat anschaffen, mit dem er in seinem Heimatort eine eigene Wochenschau aufnimmt und sie in seinem Kino vorführt. Die Polizei hat zwar jetzt seinen Keller für Filmvorführungen untauglich erklärt und den Betrieb geschlossen, jedoch hat Eddie Oliver seinen Freunden versprochen, in Kürze ein neues Kinotheater aufzumachen.



Ministerrücktritt wegen d. Stavinsky-Skandals

Der französische Kolonialminister Dalimier hat seinen Rücktritt erklären müssen, da er mit in den Millionen-Skandal des Betrügers Stavinsky verwickelt ist.

Ein Mörder, der sich rasieren lassen wollte

dnb. **München**, 11. Januar. Der Kraftwagenführer Alfons Graf aus München, der, wie berichtet, seine Geliebte, eine 40 Jahre alte Gastwirtsfrau aus München, im Kraftwagen erschossen und dann den Wagen mit der Leiche im Hof einer Gastwirtschaft in Steingaden stehen gelassen hatte, konnte in Steingaden bei Einbruch der Dunkelheit festgenommen werden. Graf gestand, die Frau am Etaler Berg erschossen zu haben. Sie hätten ursprünglich den Plan gehabt, gemeinsam in den Tod zu gehen, jedoch habe ihn der Mut verlassen. Graf hat sich nach der Tat, wie er angibt, zwei Tage in einem Heustapel bei Steingaden aufgehalten und war, um sich rasieren zu lassen, in den Ort gekommen. Ein Junge erkannte ihn, worauf der Stationskommandant von Steingaden die Verhaftung anordnete.

London in Nebel – Verkehrsunfälle

dnb. **London**, 11. Januar. Außergewöhnlich dichter Nebel führte dieser Tage wiederum zu mehreren schweren Verkehrsunfällen. In einem Falle stießen zwei Omnibusse zusammen, wobei sieben Personen Verletzungen erlitten. An vielen Stellen Londons war der Nebel so dicht, daß Pechfackeln zur Regelung des Verkehrs benutzt werden mußten. Auch die Schiffahrt auf dem englischen Kanal wurde stark behindert.

Der geheimnisvolle Sender „General Kutjepow"

O. E. **Warschau**, 11. Januar.

Das Geheimnis um den sowjetfeindlichen Sender „General Kutjepow", über den dieser Tage berichtet wurde, beginnt sich allmählich zu lüften. Nach einer Veröffentlichung der russischen Emigrantenzeitung „Wosroshdenie" steht hinter diesem Sender, wie aus einer Zuschrift hervorgeht, die Internationale Union zur Bekämpfung des Kommunismus, dessen Vorsitzender zurzeit der frühere belgische Konsul in Moskau Doulliet ist, der Verfasser des Buches „Moskau ohne Maske". In dieser Zuschrift sind die Tage und Stunden der Sendungen angegeben und es werden alle Interessenten aufgefordert, sich mit der erwähnten Union „Cilac" in bindung zu setzen. Der Standort des Senders, der eine große Reichweite hat, wird nicht bekanntgegeben.

Ein dritter Henker für Polen

O. E. **Warschau**, 11. Januar.

Der Oberscharfrichter Braun hat einen zweiten Gehilfen in der Person eines herkulisch gebauten Athleten aus Warschau erhalten, weil er allein alle Aufträge nicht ausführen kann. Nach einer amtlichen Statistik sind im Jahre 1932 in Polen 166 Personen zum Tode verurteilt worden, von denen 104 gehenkt und die übrigen begnadigt wurden. Die von Militärgerichten ausgesprochenen Todesurteile sind in der Statistik nicht enthalten. Die Zahlen für 1933 wurden noch nicht veröffentlicht.

Im Feuergefecht mit rumänischer Räuberbande – zwei Tote

dnb. **Bukarest**, 11. Januar. Einem mit einem Major, einem Feldwebel und einem Gendarm besetzten Schlitten begegnete in der Nähe von Botosani ein mit mehreren Personen besetzter Schlitten, die dem Major überaus verdächtig vorkamen. Der Major beschloß zu wenden und dem Schlitten zu folgen. Als die Insassen des verdächtigen Schlittens bemerkten, daß sie verfolgt wurden, gaben sie mehrere Schüsse ab, die von dem Major und seinen Begleitern erwidert wurden. Es entspann sich ein Feuergefecht, in dessen Verlauf der Gendarm und der Feldwebel getötet wurden und der Major leichte Verletzungen erlitt. Trotzdem setzte der Verwundete die Verfolgung fort, und es gelang ihm, einen der Verdächtigen durch einen Schuß zu verletzen und seiner habhaft zu werden. Wie sich später herausstellte, handelte es sich bei den Insassen des verdächtigen Schlittens um eine Räuberbande, die gerade in einem Gutsgebäude eingebrochen hatte und dort aus der Kasse die Summe von 150 000 Lei gestohlen hatte. Nachdem die Räuber ihren verwundeten Kumpanen im Stich gelassen hatten, überfielen sie noch einen Schlitten mit Kaufleuten, der ihnen begegnete und raubten ihn aus.

69 bulgarische Kommunisten vor Gericht Todesstrafe beantragt

dnb. **Sofia**, 11. Januar. Vor dem Militärgericht der Hafenstadt Varna begann ein aufsehenerregender Kommunistenprozeß. Auf der Anklagebank sitzen ein Offiziersaspirant, ein Deckoffizier, 20 Marineunteroffiziere, 15 Gefreite, 20 Matrosen und 12 Zivilpersonen, die sich wegen Zellenbildung in der in Varna stationierten Marineabteilung sowie wegen allgemeiner Verschwörertätigkeit gegen die Staatsordnung zu verantworten haben. — Wie mitgeteilt wird, haben einige Angeklagte durch die Funkstation eines bulgarischen Schiffes in ständiger Verbindung mit Odessa gestanden. Auf Grund des Gesetzes zum Schutz des Staates hat der Staatsanwalt gegen 20 Angeklagte die Todesstrafe beantragt.

Segelschlittenfahrt Leningrad-Irkusk

O. E. Ende Januar findet eine Segelschlittenfahrt Leningrad—Moskau—Irkutsk statt. An der Fahrt werden acht Segelschlitten neuester Konstruktion teilnehmen.

willen des neuen Deutschland ist ferner die Tatsache, daß auch die „Times" sich neuerdings Mühe geben, die Vorstellung vom „wiedererstandenen preußischen Militarismus" tunlichst zu zerstreuen. In einer Korrespondenz dieses einflußreichsten aller englischen Blätter hieß es kürzlich: „In endloser Reihe versichern uns die aus Deutschland kommenden Engländer, daß dort nicht das geringste Verlangen nach einem neuen Kriege bestehe. Dieses schwergeplagte Volk hat zu viel gelitten, als daß es an etwas anderes als an Arbeit und Frieden denken könnte. Viele Deutsche, die man spricht, sagen — sie wollen nicht für ihr Vaterland sterben, sie wollen für dessen Erneuerung leben. Sie wollen nicht den Krieg, sie wollen den Frieden und wollen arbeiten. Dasselbe sagt Hitler, sagen sämtliche anderen Führer des Landes. Und es sind keine Gründe vorhanden, weshalb man ihnen nicht glauben sollte." Gegen die Mär von der deutschen Kriegslüsternheit wendet sich auch die vielgelesene englische Zeitschrift „Time and Tide" und zwar auf eine ebenso einfache wie wirksame Art: das Blatt veröffentlicht nebeneinander eine Nazi-Karikatur des „Daily Herald" und eine Photographie aus dem heutigen Deutschland. Die Karikatur stellt einen fetten Nazi dar mit einer Fratze wie diejenige des feuerspeienden Drachen im „Siegfried" und mit einem über dem Haupt geschwungenen Säbel, auf dem das Wort „Blut!!!" geschrieben steht, mit drei Ausrufungszeichen dahinter. Die Photographie dagegen zeigt nichts weiteres als eine Gruppe junger Nazis in friedlichem Beisammensein. Die Wirkung dieser einfachen Gegenüberstellung ist eine verblüffende und führt die anti-deutschen Hetzer aufs Eindrucksvollste ad absurdum. Im gleichen Blatt, „Time and Tide", beschreibt ein Mitarbeiter seine „Bekanntschaft mit einem Nazi", der für einige Wochen aus Oesterreich nach England gekommen war, und von dem der Verfasser in rührender Einfalt bemerkt, daß der junge Deutsche „auf alle Leute in England einen ganz anderen Eindruck machte, als man sich hier bisher einen Nazi vorgestellt hatte. Er war keineswegs aggressiv und kriegslüstern. Obgleich er arm war, bezeugte er nicht das geringste Interesse für Geld und Geldverdienen. In seinem Wesen lag etwas Edles und Asketenhaftes. Seine Ideen vertrat er mit großem Nachdruck und innerer Begeisterung. Und er schien bereit, für seine Ueberzeugungen willig jede Art von Prüfungen auf sich zu nehmen . . ."

England weiß es jetzt also zur Genüge: Deutschland will keinen Krieg! Und die „News Chronicle" fassen den vorherrschenden englischen Eindruck gut zusammen, wenn sie schreiben: „Das Deutschland Hitlers ist ein Deutschland der Jugend. Die Generation, die sich in den Schützengräben gegenüberstand, rückt allmählich auf den zweiten Platz. Deren Erinnerungen an den letzten Krieg sind noch so furchtbar und noch zu lebendig, um den geringsten Wunsch nach einer Wiederholung aufkommen zu lassen. Nicht weniger entschieden ist aber die Verurteilung eines jeden Kriegsgedankens seitens der deutschen Jugend. Und dieses ist besonders wichtig, denn diese junge Generation, die von einem neuen Kriege nichts wissen will, steht im heutigen Deutschland im Vordergrunde allen Geschehens." Die junge Generation des deutschen Volkes ist also einer der besten Garanten des europäischen Friedens, den es gibt. England hat das, glauben wir, nun klar genug erkannt. Es weiß aber auch sehr wohl, daß mit der jungen Generation die nationalsozialistische Bewegung steht und fällt. Die Interessen des europäischen Friedens und diejenigen der deutschen Erneuerung laufen also parallel. Und England ist daher, wie uns dieses in letzter Zeit von durchaus autoritativen englischen Persönlichkeiten wiederholt versichert worden ist, aus eigenstem Interesse außerordentlich daran gelegen, daß die nationalsozialistische Revolution keine Rückschläge „nach rechts" erleide, daß sie sich nach ihren inneren Voraussetzungen ungehemmt weiter entwickele und daß durch keinerlei Einmischungen und Pressionen von außerhalb in Deutschland künstlich eine andere, weniger friedfertige Stimmung, als die gegenwärtige, heraufbeschworen werde.

Geringere Steigerung der Arbeitslosenzahl in Deutschland

dnb. **Berlin,** 11. Januar. Der Arbeitsmarkt im Dezember stand unter dem Einfluß der außergewöhnlichen Kälteeinfalls, der sich in der ganzen Berichtszeit hemmend bemerkbar machte. Die Außenarbeiten mußten daher in erheblichem Umfange eingestellt werden. Deshalb mußten 343000 bisher beschäftigte Arbeitnehmer wieder in die Betreuung der Arbeitsämter übernommen werden. In den vorhergehenden Jahren waren die Steigerungen im Dezember erheblich höher, so 1930 gleich 685 000, 1931 gleich 608 000 und 1932 gleich 418 000, da gegenüber dem November 1932 rund 1 000 000 Arbeitslose mehr in den Außenberufen Arbeit gefunden hat, ist die Zunahme in diesem Jahr gering.

Geistliche in Schutzhaft

dnb. **München,** 11. Januar. Der Präfekt Hartl ist nach längerer polizeilicher Suche aufgefunden und seiner persönlichen Sicherheit wegen in Schutzhaft genommen worden. Es handelt sich um den Hauptbelastungszeugen in einem Prozeß gegen den Seminardirektor des Freisinger Priesterseminars, auf dessen Aussagen der Seminardirektor Dr. Roßberger wegen Greuelpropaganda verurteilt worden ist. Präfekt Hartl. befand sich bei seiner Festnahme in einem völlig zerrütteten Nerven- und Gemütszustand. Der Grund für die Flucht Hartls ist darin zu suchen, daß Hartl nach der Verurteilung Roßbergers eine Flut anonymer Karten und Schmähbriefe erhalten hatte, die ihn zum Selbstmord treiben sollten oder ihm den gewaltsamen Tod androhten.

*

dnb. **Dortmund,** 10. Januar. Auf Anordnung des Geheimen Staatspolizeiamtes wurde der evangelische Pfarrer Bültemeyer in Dortmund-Marten in Schutzhaft genommen. Pfarrer Bültemeyer hat sich schon im Sommer des Vorjahres durch beleidigende Aeußerungen gegen den Kultusminister Rust unangenehm bemerkbar gemacht. Damals entging er nur einer empfindlichen Bestrafung, weil der Minister keinen Strafantrag gestellt hatte. Ein Einschreiten der Behörden ließ sich aber nicht mehr vermeiden, als der Pfarrer den ihm anvertrauten Konfirmanden die Anwendung des deutschen Grußes beim Betreten der Unterrichtsräume untersagte und durch Rundschreiben das zwischen dem Reichsbischof und dem Führer der Hitler-Jugend durchgeführte Einigungswerk der Jugend zu sabotieren suchte.

*

dnb. **Traunstein,** 11. Januar. Der Stadtpfarrer von Traunstein, Geistlicher Rat Joseph Stelzle, wurde auf Veranlassung der politischen Polizei zu seiner persönlichen Sicherheit in Schutzhaft genommen, da er durch seine Predigt am Dreikönigstage eine tiefe Empörung in der Traunsteiner Bevölkerung hervorgerufen hatte.

Traurige Heimkehr von Island-Fangreise

dnb. **Warnemünde,** 11. Januar. Der Nordseefischdampfer „Präsident Rose" kehrte von seiner Island-Fangreise mit Flagge auf Halbmast zurück. Der Dampfer war auf dem Atlantik in einen schweren Orkan geraten. Eine besonders schwere See spülte einen Mann namens Lüders aus Nordenham über Bord. Infolge des großen Seeganges brach die Ruderkette, durch einen weiteren gewaltigen Brecher wurde der I. Steuermann Reetz aus Nordenham schwer verletzt. Das Schiff hat erheblichen Schaden erlitten.

Mord oder Selbstmord?

dnb. **Günzburg** (Schwaben), 11. Januar. In Langenau wurde ein Fabrikarbeitersohn und die Gastwirtswitwe Braun, deren Mann vor drei Jahren bei Weissenhorn mit dem Motorrad verunglückt war, in deren Wirtschaft tot aufgefunden. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht geklärt.

Touristen überrascht Schneesturm — Elfjähriger Knabe erfroren

dnb. **Wien,** 10. Januar. Der Kaufmann Beirer aus der Wiener Neustadt unternahm mit fünf Personen und dem 11jährigen Sohn des Landesgerichtsrates Dr. Bärth eine Tour auf den etwa 1000 Meter hohen Hochwechsel. Infolge eines plötzlichen Schneesturms, verbunden mit großer Kälte, mußte der Knabe den Aufstieg aufgeben. Während die anderen zum Schutzhaus eilten, um eine Rettungskolonne herbeizurufen, bettete der Kaufmann, der selbst am Ende seiner Kräfte war, den Knaben in den Schnee und legte sich selbst völlig erschöpft daneben. Die Schutzkolonne fand den Knaben tot auf. Der Kaufmann wurde mit schweren Frostschäden ins Krankenhaus eingeliefert.

Tonfilmauto aus dem Staffelsee geborgen

dnb. **Murnau,** 11. Januar. Der Seehausener Feuerwehr ist es dieser Tage gelungen, das in dem Staffelsee eingebrochene und untergegangene Aufnahmeauto der Fox-Filmgesellschaft ziemlich unversehrt zu bergen. Schon am Montag nachmittag hatte man versucht, den Wagen zu heben, da aber der Anker brach, mußte über Nacht erst ein stärkerer geschmiedet werden. Die Apparate im Innern des Wagens waren zum größten Teil in wasserdichten Koffern untergebracht, so daß auch sie wenig Schaden erlitten. Am Nachmittag konnte der Wagen nach München abgeschleppt werden.

Fünf Millionen Francs gewonnen

dnb. **Paris,** 11. Januar. Bei der vierten Ziehung der Ende vorigen Jahres neu eingeführten Staatslotterie hat wiederum ein Südfranzose den Hauptgewinn von 5 Millionen Francs gezogen. Bei der ersten Ziehung hat ein Friseur in Tarascon, bei der zweiten ein kleiner Kohlenhändler in Avignon, bei der dritten ein Müller in Mittelfrankreich und bei der vierten nunmehr ein Bäckermeister in Cavaillon den Haupttreffer gezogen. Außerdem sind in Cavaillon zwei Lose mit einem Gewinn von einer Million bzw. von 500 000 Francs herausgekommen

Zwei amerikanische Gangsterführer erschossen

dnb. **Newyork,** 10. Januar. Der berüchtigte Gangsterführer Frank Schaefer wurde in der 7. Avenue von einer Kraftdroschke aus erschossen. — Aus Chicago wird berichtet, daß der Menschenräuber Jack Klutas von der Polizei in seinem Landhause überrumpelt und, da er sich zu verteidigen suchte, erschossen wurde. Sieben Spießgesellen wurden nach heftiger Gegenwehr festgenommen. Ein Vorrat von Schußwaffen, darunter mehrere Maschinengewehre Tränengasbomben und Munition wurde in dem Hause gefunden und mit Beschlag belegt.

---

dnb. **Berlin,** 11. Januar. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Januar 1934: 5 052 607 gegenüber 4 837 549 am 1. Dezember und 4 307 722 am 1. Januar 1933.

dnb. **Berlin,** 10. Januar. Hausbewohner fanden am Montag abend den 65 Jahre alten Apotheker Martin Stern, dessen 55 Jahre alte Ehefrau und deren 58 Jahre alte Schwester Emma Müller in ihrer Wohnung tot auf. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, sind alle drei Personen im gegenseitigen Einverständnis durch Einnehmen von Blausäure aus dem Leben geschieden.

dnb. **Bremerhaven,** 10. Januar. In der Nähe des Weserfeuerschiffes sprang vom Hapagdampfer „Newyork" ein Passagier der 3. Klasse polnischer Staatsangehörigkeit in selbstmörderischer Absicht über Bord. Das Suchen mit dem Rettungsboot blieb ohne Erfolg.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Zunahme der Holzausfuhr aus Litauen

O. E. Im verflossenen Jahre konnte die litauische Holzausfuhr, nach einem bedeutenden Rückgang während der Jahre 1931/32, wieder einen Aufstieg verzeichnen. Die Gesamtausfuhr an Holz betrug 1930 269 To. im Werte von 39 Mill. Lit, 1931 154 To. — 15 Mill. Lit, 1932 151 To. — 12 Mill. Lit, dagegen erreichte die Ausfuhr in den ersten 10 Monaten 1933 264 To. im Werte von 14 Mill. Lit. Trotz der Zunahme der Ausfuhr sind die Einnahmen für das aufgeführte Holz im Vergleich zu den Vorjahren stark zurückgegangen, was auf den Preissturz des Holzes auf dem Weltmarkt zurückzuführen ist. Im Vergleich zur Gesamtmenge des in Litauen jährlich zur Abholzung kommenden Waldes, die 2,5 Mill. Festmeter beträgt, entfallen auf die Ausfuhr nur 10 %. Rohmaterial wird hauptsächlich nach Deutschland ausgeführt und bearbeitetes Holz — Bretter und Planken — nach England, Holland und Belgien.

Rückgang des Geldumlaufs in Litauen

O E. **Kaunas,** 11. Januar.

Der litauische Umlauf an Noten und Metallgeld betrug Ende 1933 105 Mill. Lit gegenüber 111 Mill. Lit 1932 und 127 Mill. Lit 1931. Infolge der Schrumpfung des Wirtschaftsverkehrs ist der Geldumlauf in Litauen also erheblich zurückgegangen.

Wechselproteste in Litauen

O. E. **Kaunas,** 11. Januar.

In den ersten 11 Monaten 1933 sind in Litauen 137 924 Wechsel im Werte von 36,29 Mill. Lit zu Protest gegangen. Im Vergleich zu 1932 sind die Wechselproteste um 23 Mill. Lit und im Vergleich zu 1931 um 12 Mill. Lit zurückgegangen.

Ein Verband der Bankhäuser in Litauen

O. E. **Kaunas,** 11. Januar.

Eine nach der Veröffentlichung des neuen Zinsgesetzes in Litauen abgehaltene Versammlung litauischer Banken hat u. a. den Beschluß gefaßt, einen Verband ämtlicher Bankhäuser in Litauen zu gründen. Zum Verbande würden etwa 15 verschiedene Banken, ausgenommen die Bank von Litauen und die Landbank, gehören. Auf derselben Versammlung ist beschlossen worden, allen Provinzbanken die Berechnung von um ½ % höheren Zinsen für Einlagen zu gestatten. Diese Vereinbarung betrifft aber nicht die Filialen der Zentralbanken.

England bekämpft die polnische Kohle

O. E. **Warschau,** 11. Januar.

Wie aus London berichtet wird, versucht die englische Regierung bei den jetzt mit Lettland geführten Handelsvertragsverhandlungen von Lettland Zusagen wegen der Abnahme von Kohle auf Kosten des polnischen Kontingents zu erhalten. Wie bei den Verhandlungen mit den anderen skandinavischen und baltischen Staaten droht England die Einfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus Lettland einzuschränken, falls die lettländische Regierung den englischen Wünschen nicht entgegenkommt. Trotz der Abmachungen mit England sind Dänemark, Norwegen und Schweden angeblich bereit, von Polen mehr Kohle abzunehmen, da die polnische Kohle ihren Bedürfnissen besser als die englische entspricht.

Berliner Ostdevisen am 10. Januar 1933. Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kaunas 41,51 Geld, 41,59 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,875 Geld, 47,275 Brief, Kaunas 41,37 Geld, 41,53 Brief.

Tabellen für Faustball und Handball

Als Vervollständigung des Artikels „Leichtathletik-Saison 1933 im Sportverband", der in unserer letzten Sportbeilage veröffentlicht worden ist, bringen wir nachstehende Tabellen:

Faustball-Ergebnisse Seniorenklasse

Vereine	K. S. S.	M.T.V. 1	Sem. 1	Bar-Kochb.	M.T.V. 2	Sem. 2	M.T.V. 3	Sem. 3	Gewonn.	Verloren	Unentschied.	Tore	Platz
K. S. S.	×	8:32	51:26	57:32	53:33	gew.	59:23	49:35	7	—	—	307:181	1
M. T. V. L. 1	32:38	×	40:43	38:35	verl.	verl.	gew.	59:46	3	4	—	169:162	4
Seminar 1	26:51	43:40	×	38:35	gew.	39:32	gew.	42:28	6	1	—	198:188	2
„Bar-Kochba"	32:57	35:38	35:48	×	48:48	52:37	50:49	31:47	2	4	1	283:324	5
M. T. V. 2	33:53	verl.	verl.	48:48	×	46:41	41:34	40:36	3	3	1	208:212	3
Seminar 2	verl.	gew.	34:39	37:52	41:46	×	gew.	verl.	2	5	—	112:137	6
M. T. V. 3	23:59	verl.	verl.	49:50	34:41	verl.	×	verl.	—	7	—	106:150	8
Seminar 3	35:49	46:59	28:42	47:31	36:40	verl.	gew.	×	2	5	—	192:221	7

Sieger: 1. K. S. S. mit 14 Punkten 2. Seminar I mit 12 Punkten 3. M. T. V. II mit 7 Punkten

Faustball-Ergebnisse für Junioren

Vereine	K. S. S.	Seminar	M. T. V.	Bar-Kochba	Gewon.	Verloren	Unentschieden	Tore	Platz
K. S. S.	×	verlor.	verlor.	29:49	—	3	—	29:49	4
Seminar	gewon.	×	50:36	44:42	3	—	—	94:78	1
M. T. V.	gewon.	36:50	×	50:55	2	1	—	86:95	2
„Bar-Kochba"	49:28	42:44	45:50	×	1	2	—	136:122	3

Sieger: 1. Seminar mit 6 Punkten 2. M. T. V. mit 4 Punkten 3. Bar-Kochba mit 2 Punkten

Faustball-Ergebnisse für Frauen

Vereine	K. S. S.	M.T.V. 1	Sportverein	Bar-Kochba	Seminar	M.T.V. 2	Gew.	Verl.	Unentschied.	Tore	Platz
K. S. S.	×	46:40	gewon.	42:39	verlor.	57:34	4	1	—	145:113	2
M. T. V. 1	40:46	×	49:39	38:49	38:61	47:43	2	3	—	212:238	4
Sportverein	verlor.	39:49	×	verlor.	46:48	56:47	1	3	1	141:182	5
„Bar-Kochba"	39:42	49:38	gewon.	×	37:48	54:32	3	2	—	179:160	3
Seminar	gewon.	61:38	46:46	48:37	×	gew.	4	—	1	154:121	1
M. T. V. 2	34:57	43:47	47:56	32:44	verlor.	×	—	5	—	158:214	6

Sieger: 1. Seminar mit 9 Punkten 2. K. S. S. mit 8 Punkten 3. Barkochba mit 6 Punkten

Handball-Ergebnisse für Senioren

Vereine	M.T.V.	Seminar	Spielvereinigung	Gewon.	Verloren	Tore	Punkte	Platz
M. T. V.	×	4:3	0:6	1	1	4:9	2	2
Seminar	3:4	×	6:7	—	2	9:11	0	3
Spielvereinigung	6:0	7:6	×	2	—	13:6	4	1

Sieger. 1. Spielvereinigung mit 4 Punkten 2. M. T. V. mit 2 Punkten 3. Seminar mit 0 Punkten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	10. 1. G.	10. 1. B.	9. 1. G.	9. 1. B.
Kaunas 100 Litas	41,51	41,59	41,51	41,59
Buenos-Aires 1 Peso	0,648	0,657	0,640	2,644
Kanada	2,677	2,685	2,682	2,688
Japan 1 Yen	0,809	0,811	0,817	0,819
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,035	14,065	—	—
Konstantinopel 1 trk. Pf	1,978	1,982	1,978	1,982
London 1 Pfd. St.	13,655	13,685	13,685	13,715
Newyork 1 Dollar	2,685	2,688	2,692	2,698
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,226	0,228	0,226	0,228
Uruguay	1,399	1,401	1,399	1,401
Amsterdam 100 Guld.	168,58	168,92	168,73	169,07
Athen 100 Drachmen	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel 100 Belga-500 F	58,24	58,36	58,26	58,38
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,47	81,63	81,49	81,65
Helsingfors 100 fin. M.	6,044	6,056	6,044	6,056
Italien 100 Lire	21,98	22,02	22,01	22,05
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Kopenhagen 100 Kron.	60,94	61,06	61,04	61,16
Lissabon 100 Escudo	12,44	12,46	12,46	12,48
Oslo 100 Kron.	68,63	68,77	68,73	68,87
Paris 100 Fr.	16,41	16,45	16,41	16,45
Prag 100 Kr.	12,46	12,48	12,46	12,48
Reykiavik 100 isl. Kron	61,79	61,91	61,94	62,06
Schweiz 100 Fr.	81,12	81,28	81,17	81,33
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,52	34,58	34,57	34,63
Stockholm 100 Kron.	70,43	70,57	70,53	70,67
Tallinn 100 estn. Kron.	75,22	75,38	75,37	75,53
Wien 100 Schill.	47,20	47,30	47,20	47,30
Riga	80,02	80,18	80,02	80,18
Bukarest	2 488	2,492	2,488	2,492

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 10. Januar mit 100 Mark (am Vortage 100 Mark) notiert.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg,** 10. Januar.

Die Zufuhren betrugen 77 inländische Waggons, davon 28 Weizen, 31 Roggen, 10 Gerste, 5 Hafer, 3 Diverse und 2 ausländische Waggons, darunter 1 Erbsen, 1 Wicken. Amtlich: Weizen matt, über Durchschnitt 770 Gramm, besetzt 18,20, Durchschnitt 750 Gramm 18,30 Mark; Roggen ruhig, über Durchschnitt 725 Gramm 15,20, Durchschnitt 715 Gramm 15,20 Mark; Gerste schwächer, über Durchschnitt 16,10, Durchschnitt 15,90 Mark; Hafer ohne Handel.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, 12. Januar

Etwas auffrischende Winde aus Südwest bis Süd, meist bewölkt, noch keine wesentlichen Niederschläge. Tagsüber Temperaturen um null Grad, nachts leichter Frost.

Uebersicht der Witterung von Donnerstag, 11. Jan.

Die Tiefdrucktätigkeit über dem freien Weltmeer ist immer noch sehr rege, jedoch ziehen ihre Störungen längs der europäischeen Westküste nach Nordosten, ohne nach Mitteleuropa überzugreifen. Die Wetterlage wird daher auch morgen noch bei uns im wesentlichen bestehen bleiben.

Temperaturen in Memel am 11. Januar

6 Uhr + 0,5, 8 Uhr + 0,2, 10 Uhr + 0,4

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Jan.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
15	10	Stephanie SD. Le Coutre		Kohlen	Ed. Krause
16		Gotland SD. Sankowsky	Goole	„	A. H. Senwedersky Nachf
17	11	Barta SD. Coeste	Newcastle	„	Ed. Krause
18		Aar MS. Suhr	Stade	Salz	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr	Jan.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
15	10	Verdandi SD. Franzell	Mangö	leer	Maage
16		Claus SD. Steinbrink	Stettin	Butter Flachs	Ed. Krause

Pegelstand 0,32. — Wind: SSW. 3. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Am 9. d. Mts., abends 7 Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere inniggeliebte, unvergessliche Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Elisabeth Schwerinsky

im Alter von 61 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Kinder

Memel — Essen-Steele

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 13. Januar 2½ Uhr von der städtischen Leichenhalle aus statt.

Ausverkauf

wegen Umzug

Letzter Tag

Sonnabend, den 13. Januar

Preise, die es nie wieder gibt

Neubauer

Breite Straße 17

Gesucht für sofort in Memel etwa 1070

1500 qm Räume

an Eisenbahn (möglichst auch am Wasser), im Fabrikviertel gelegen, damit Genehmigung zur Errichtung einer Verzinkerei und Eisenwarenfabrik gewährleistet ist. Angebote mit ausführl. Beschreibung d. Lage u. Räume unt. **10062** an **Ala Berlin W. 35**

Gibt es Wunder?

Können Kranke gesund gebetet werden?

Ein Beitrag zur Lösung dieser hochaktuellen Frage ist der **deutsche Spitzen-Großtonfilm**

„Anna und Elisabeth"

Eine Parallele zu den Geheimnissen, die Therese von Konnersreuth umgeben

Ein Film aus den Gefilden des Uebersinnlichen, der von den Wunderkräften im Menschen handelt, mit **Dorothea Wieck, Hertha Thiele, Mathias Wieman** u. a. m.

Dieser Film wird in allen Kreisen für lange Zeit Gesprächsstoff bleiben

Demnächst im

Capitol

Capitol

Donnerstag zum letzten Male 6 und 8¼ Uhr

„Das letzte Erlebnis"

Ein Großtonfilm in deutscher Sprache — **Beiprogramm**

Tüchtiges (1092

Büfettfräulein

von sofort gesucht.

Hafenrestaurant

Freitag und Sonnabend

Wurstessen

Anstich von Bockbier

Otto Goruy

Grabenstraße 13 (1105

Tücht. Mädchen

mit Kochkenntnissen v. sof. od. 15. 1. ges. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Liefuvos Bankas Klaipėdos Skyrius

bleibt am 15. d. Mts. (1100

geschlossen



Schauspiel-Haus

Montag, den 8. bis Donnerstag, den 11. Januar, abds 8 Uhr: **Im Abonnement: Unter dem vollen Mond.** Schauspiel in 3 Akten von Hellmuth Unger.

Für die Abonnements-Vorstellungen sind für alle Platzgattungen Karten zu haben.

Freitag, d. 12. Jan., abds. 8 Uhr: 7. Vorstellung im **Freitag-Zyklus** für die Theatervereinigung der Memeler Arbeitnehmerschaft: **Wenn der Hahn kräht.** Ein lustiges Stück in 3 Akten v. August Hinrichs.

Sonnabend, den 13. Januar, abends 8 Uhr: 7. Vorstellung im **Sonnabend-Zyklus** für die Theatervereinigung der Memeler Arbeitnehmerschaft: **Wenn der Hahn kräht.**

Karten für Freitag und Sonnabend sind an der Kasse zu haben.

Sonntag, den 14. Januar, abds 8 Uhr: **Schwengels.** Schwank in 3 Akten von Fritz Peter Buch.

Billige Sonntagspreise!

Vorverkauf täglich (auch Sonntags) v. 11—1 u. 4—6 Uhr. Abendkasse ab 7½ Uhr. 525

Für die Hinterbliebenen der in Ausübung ihres Berufs ertrunkenen Schwarzorter Fischer **Lauzening** sind bei uns ferner eingegangen:

Sammlung d. Stadtkasse von Beamten und Angestellten der Stadt Memel 198 Lit.

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

Verlag des Mem. Dampfboots

Reparaturen

Neuanfertigung., Modernisieren veralteter Polstermöbel führt billigst und sachgemäß aus

M. Samulei

Möbelpolsterer

Steintorstraße 20

Verloren Gefunden

Gold. Herrenuhr

mit Lederarmband Dienstag abend von **Fischers** Weinstuben bis Hospitalstraße **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben 1094

Hospitalstr. 10-11

Auto-Vermietungen

Anruf **256**

7-Sitzer-Lim. 1081

E. Heidrich

Vord. Wallstr. 4.

Verkäufe

Waschbecken

45×65 cm, mit kleinem Fehler verkauft sehr billig 1099

Max Jokeit

Friseur-Salon Grabenstr.

Umzugshalber billig zu verkaufen 1079

1 Schreibtisch

1 Sofa

2 Tische

u. viel. andere mehr.

Neubauer

Breite Straße 17.

Kaufgesuche

Gut erhaltener

Kinderstuhl

zu kaufen gesucht. Angeb. u. **8308** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Dieselmotor

gebr., 50—60 PS, neueren Datums, sucht zu kaufen. Angebote mit genauer Beschreib. und Preis unt. **8307** an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Teppich

gebraucht, doch gut erhalten, bis 3×4, zu kaufen gesucht. Angebote unt. **8304** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1076

Geldmarkt

Gegen Sicherh. ges. **1500 Lit** für 2 Monate **100 Lit Vergüt.** Angeb. u. **8310** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Tätig. Teilhaber

mit 1000—3000 Lit möchte sich an einem Geschäftsunternehm., evtl. auch an Kraftwagen-Unternehmen beteiligen. Angebote postlagernd **Prökuls 555 T.**

Mietsgesuche

3-Zimmer-Wohn.

gesucht. **Herren-, Eßzimmer und Teppich** zu kaufen gesucht. Angeb. u. **8314** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. 1097

Stellen-Angebote

Wirtin

Stütze od. Dienstmädchen mit Kochkenntn. ges. Angeb. unter **8306** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Apollo-Licht-Spiele

Donnerstag und folgende Tage 5 und 8¼ Uhr

Der neue Ufa-Erfolg



Musik:

Ralph Benatzky und **Schmidt-Genthner**

Regie: **Karl Hartl**

Darsteller:

Irene	**Liane Haid**
André	**Willy Forst**
Peter Knoll	**Paul Kemp**
Paul	**Hubert von Meyerink**
Otto	**Kurt von Ruffin**
Henriette	**Margot Koechlin**
Notar	**Max Gülstorff**
Felix	**Theo Lingen**
Kunde	**Jakob Tiedtke**
Kapitän	**Walter Steinbeck**
Kontrolleur	**Gerhard Bienert**

Eine Filmoperette, wie sie sein soll! **Karl Hartl** hat sein eminentes Können erneut bewiesen; von vornherein ist jenes ganz besondere Operettenfluidum da, und was Hartl an Operettenseligkeit herauszuholen gewußt hat, ist einfach wunderbar! **Willi Forsts** darstellerische Leistung ist ein ungewöhnlicher Genuß für den Zuschauer. **Liane Haid** wirkt wieder durch ihren natürlichen Scharm in den blitzenden Augen und dem Wohlklang ihrer Stimme. **Paul Kemp** ist zum Brüllen komisch. **Theo Lingen** holt sich einen wohlverdienten Sonderapplaus.

Seine Durchlaucht — der Zuschauer

kommt in die heiterste Stimmung! Liebe, Humor, Musik, beliebte Künstler, dazu landschaftliche Schönheiten (Bodensee, Lindenau) — alles vereint der Film der Freude.

—

Die ideale Wohnung, Lustspiel

Sturm im Hochgebirge, Natur

Kammer-Lichtspiele

Donnerstag und folgende Tage 5 und 8¼ Uhr

So etwas war noch nie da!

Die größte Sensation auf dem Weltmarkt des Films



Ein amerikanischer Trick- und Sensations-Tonfilm in deutscher Sprache nach einer Idee von Edgar Wallace

Ein phantastischer, utopischer Kolossal-Film

Die Urwelt mit ihren Riesentieren von unvorstellbarer Größe gewinnt in diesem Film grauenhaft erschreckendes Leben. Auf einer unentdeckten Insel leben die Tiere der Urwelt: 15 Meter hohe Gorillas, Seeschlangen, die Schiffsmasten wie Streichhölzer zerbrechen, Vögel, die mit einem Flügelschlag Menschen töten . . .

Ein nervenaufpeitschendes, aus phantastischer Unwirklichkeit und greller Realistik gleicherweise gemischtes Filmabenteuer, ist diese Fabel vom **King Kong,** dem einem technischen Gehirn entsprungenen **urweltlichen Gorilla, der die Teilnehmerin einer Südsee-Expedition raubt, mit ihr in den Urwald hinein flieht,** von den Europäern verfolgt wird, unterwegs mit den vorsintflutlichsten Ungeheuern, wie dem Brontosaurus, dem Tyranosaurus, einer gewaltigen Riesenschlange und dem Vierodactyl kämpft, schließlich gefangen, nach Newyork gebracht und in einem Varieté zur Schau gestellt wird, **wo er sich dann befreit, die Frau ein zweites Mal raubt und mit ihr auf die Spitze des höchsten Wolkenkratzers flieht, von wo ihn die Maschinengewehre einer Polizeifliegerstaffel herunterholen, während die Frau gerettet wird. Ein in seiner furchtbaren Häufung von Sensationen einzig dastehender Trick- und Abenteuerfilm.**

—

Der nächste, hopp, hopp, Lustspiel

Sonderlinge im Tierreich, Natur

Kammer-Lichtspiele

Freitag und Sonnabend 2¼ Uhr

Jugend- und Familien-Vorstellungen



Camilla Horn, Gustav Fröhlich

—

Beiprogramm

Kinder unt. 50 Cent, oben 1,- Lit

Erwachsene unt. 1,-Lit, ob. 1,50 Lit

Stellen-Gesuche

Junger Mann sucht zum 1. 4. 34, evtl. später, Stelle als

Bote oder Kassierer

am liebsten Dauerstellung. Zuschr. u. **8311** an d. Abfertigungsst. d. Bl. [1020

Suche Stelle als

Nähterin

Angebote unt. **8303** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1074

Mädchen

vom Lande, das etw. kochen kann, mit guten Zeugn. sucht Stelle v. 15. 1. od. 1. 2. Angebote unt. **8305** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. 1078

Suche Stellung als

Stütze

vom 1. 2. 34. Angeb. u. **8309** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. 1086

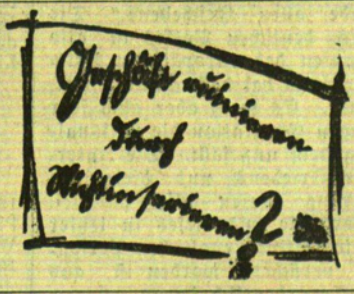
Spielwaren-Ausstellung

in Tilsit, Hotel Kaiserhof v. 14.—16. Jan. 1934 der Firma

Cuno u. Otto Dressel

Sonneberg — Nürnberg — Grünhainichen

Größte Auswahl in Puppen, Blech- und Holz-Spielwaren eigener Fabrikation und der Heimindustrie. Sommer- u. Weihnachtskollektion ist ausgestellt. Vorherige Anmeld. erwünscht. Nur für Geschäfte. (1111



Zwangsversteigerung

Am 12. Januar cr., vormittags 9 Uhr, werde ich bei der Firma **E. Tobien,** Memel II, Friedrichsrhede 17

1 Drogenschrank mit Inhalt

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Warßus,** Gerichtsvollzieher kr. A. Memel, Seestraße Nr. 2

Zwangsversteigerung

Sonnabend, den 13. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in der **Schlewiesstr. 13**

1 Piano, 1 Büfett, 1 Anrichte

öffentl. meistbiet. geg. Barzahlung versteig.

Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel Budsarger Straße 11 (1104

Oeffentlicher Dank

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem der an **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. **Frau Maria Haagen, Bad Reichenhall, Hallgrafenstraße A 541**

Geschäftsräume

für Engros-Betrieb, Gegend Markt-Friedrich-Wilhelm-Straße, per 1. 2. evtl. später gesucht. Angebote mit Angabe der Größe u. des Preises unter **8313** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1096

Für mein treues, fleißiges, in allen Zweig. des Haushalts erfahrenes

Mädchen

suche ich ab 1. 2. oder später eine Stelle. 1106

Pfarrer **Priess**

Kirchenstraße 9

1 Treppe.

Vermietungen

3-Zimmer-Wohn.

mit Küche an Wohnungsberechtigte von sofort zu vermieten. Dortl. **leer. Zimmer** mit Kammer z. verm. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Freundl., sonnige

2-Zimmer-Wohn.

mit Bad, Balkon, zu vermieten 1073

Moltkestr. 12, u.

Sonnige

1½-Zimm.-Wohn.

vom 1. 2. od. später zu vermieten.

Kurmies

Mühlentorstraße 104 gegenüber Spitzhut.

Kolonialwaren-Geschäft

evtl. auch m. Schank, von sof. zu vermiet. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Gutgehend. Lebensmittelgeschäft

mit anschl. Wohnung v. 1. 3. 34 abzugeben. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (1098

Speicher

part., und **Lagerraum,** 1 Tr., zu vermieten 1083

Marktstraße 41

Formulare liefert F. W. Siebert

Memeler Dampfboot A.-G

Die unterzeichneten Brauereien bringen auch weiterhin ihr

Bockbier

(Starkbier mit hohem Stammwürzegehalt)

zum Ausstoß.

Memeler Aktien-Brauerei

Vereinigte Sprit- u. Brauhaus A.-G.

Wolff & Engelmann, Zweigniederlassung Memel

Gar manche

Verlegenheit

im täglichen Leben, manche Sorge, manch. Grübeln beseitigt mit einem Schlage eine

Kleine Anzeige im Memeler Dampfboot

Sie schafft Rat in zahllosen Fällen und oftmals in gradezu überraschender Fülle

---

Stempel liefert billig

F. W. Siebert. Memeler Dampfb. AG.

Schluss der Anzeigen-Annahme

für **Geschäftsanzeigen** am Tage vor Erscheinen, mittags

für **kleine Anzeigen** vorm. 10 Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen